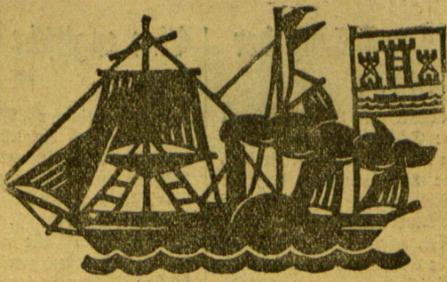


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Adholar 4,50 Mk., mit Zustellung 5.—
Bei den Postanstalten: In Memelgebiet 5.— Mk. mit Zustellung 5,50 Mk.
In Deutschland 2,65 Rentenmark, mit Zustellung 3,01 Rentenmark. Für durch
Streifen, nicht geschickte Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine
Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens
bis 7/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion
Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigen sollen für den Raum einer Kolonial-Beilage im Memelgebiet und in
Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige, in Memelgebiet und
Litauen 3.— Renten, in Deutschland 1,50 Renten. Bei Erfüllung von Platzvorschriften
50% Anschlag. Eine Gewähr für die Entrichtung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Etwas Rabat kann im Kontursalle bei Einziehung des
Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt
Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer
erscheinen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuweisen. Telephonische
Anzeigenannahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 204

Memel, Dienstag, den 1. September 1925

77. Jahrgang

Reichsminister Stresemann vor den Auslanddeutschen

In seiner Begrüßungsansprache an den gegenwärtig in Berlin tagenden Bund der Auslanddeutschen führte der Reichsminister Dr. Stresemann u. a. folgendes aus:

Die Tagung des Auslanddeutstums in der Reichshauptstadt schließt sich an die Kundgebungen der deutschen Auslands-Handelskammern und an die große Zusammenkunft des Auslanddeutstums in Stuttgart an. In diesen verschiedenen Tagungen spiegelt sich die Mannigfaltigkeit des Auslanddeutstums wieder. Es umfaßt auf der einen Seite die Reichsdeutschen, die heute unter schwierigen Verhältnissen als Deutsche in fremden Ländern geistig und wirtschaftlich kämpfen, es umfaßt diejenigen, die in früheren Zeiten in fremden Ländern eine neue Heimstätte gefunden hatten und Staatsbürger dieses Landes wurden, es umfaßt schließlich die große Zahl derjenigen Millionen von Deutschen, die gegen ihren Willen die Staatsouveränität fremder Länder annehmen mußten. Eines aber eint dieses gesamte Auslanddeutstum, das ist der Gedanke der Zugehörigkeit zur großen deutschen Kultur-gemeinschaft, ein Zugehörigkeitsgefühl, das niemals stärker war und niemals stolzer und freimütiger in die Erscheinung getreten ist als in der jetzigen Zeit deutscher Not.

Es ist bedauerlich, daß das Reich in die Beziehung zum Auslanddeutstum durch die Friedensverträge in einer Weise hineingezogen worden ist, die zu berechtigten Klagen des Auslanddeutstums Veranlassung gegeben hat. Man hat das Auslanddeutstum haßbar gemacht für deutsche Kriegsschuldigen, das Deutsche Reich entschuldigend für diejenigen, denen das und Gut genommen ward. So ist gerade das Auslanddeutstum hineingezogen worden in die große Vermögensentwertung der Inflation, und die Grenzen der Fähigkeit staatlicher Hilfe sind bitter empfunden worden.

Es ist langsam ebbt auch für den deutschen Kaufmann die Kriegspsychose im Ausland ab, und die letzten von Deutschland geschlossenen Handelsverträge zeigen den großen Kampf um die Gleichberechtigung des Deutschen in der Welt, der noch nicht bis zum Ende ausgekämpft worden ist. So mag der Auslanddeutsche oft der deutschen Heimat gegenüberstehen mit Zweifel und Beschwerden. Erschwert wird dieses Verhältnis noch durch die Einstellung des Auslanddeutstums zu unserer innerdeutschen Entwicklung. Man kennt draußen vielfach nur das Deutschland, das im Sonnenglanz der Weltgeltung vor den Völkern da stand und kennt nicht die Kämpfe, durch die dieses Deutschland aus der Tiefe des Schwereemporringsen gehen mußte. Und trotzdem brauchen wir nicht die Hoffnung auf eine bessere Zukunft aufzugeben. Ueber unseren Kämpfen in der Gegenwart steht das trübige Wort: dennoch! Seien wir uns doch klar darüber, daß es trotz allem im Innern vorwärts geht. Es war ein Reichen der politischen Weisheit des deutschen Volkes, daß es aus den Verhältnissen nach dem verlorenen Kriege den Weg zur konstitutionellen Verfassung fand. Mag diese Verfassung Fehler und Schwächen haben, sie ist doch der einzige feste Grund, auf dem wir stehen und uns weiter entwickeln können. Wie man die Frage der Erinnerungen an das, was im alten Deutschland ehrenwürdig und groß war, verbindet mit der Anerkennung des neuen Deutschland, dafür sei uns die ehrenwürdige Gestalt unseres Reichspräsidenten ein leuchtendes Vorbild.

Wenn wir im Innern die Kräfte vereinen, so wird uns die Möglichkeit des Aufstiegs nicht genommen werden. Die stabile Währung ist der Anfang der Konsolidierung der deutschen Verhältnisse. Nur 1/10 beitragen zwar heute die Sparkasseneinlagen gegenüber der Vorkriegszeit. Aber sie wachsen wieder an und zeigen die Anfänge der Bildung einer neuen Mittelschicht, deren Verlust durch die Folgen der Inflation der schärfste Verlust war, den das deutsche Volk erlitten hat. Ein Sinnbild des deutschen Wiederaufstiegs sei uns die Fähigkeit, mit der die deutsche Schiffsahrt, die durch den verlorenen Krieg bis ins Mark getroffen war, den Weg zum Wiederbeginn einer deutschen Handelsflotte gefunden hat.

Schwer und dornig ist der Weg der deutschen Außenpolitik. Der Kampf, den sie führt, gilt dem Gedanken der Gleichberechtigung Deutschlands neben anderen großen Völkern. Unter diesem Gedanken stehen auch die aktuellen außenpolitischen Fragen, und bei ihrer Lösung bildet die Frage des Deutstums im Auslande den Mittelpunkt der Erwägungen.

Eröffnung der Leipziger Herbstmesse

Leipzig, 31. August. (Priv.-Tel.) Die Leipziger Herbstmesse fällt in eine Zeit allgemeiner wirtschaftlicher Depression. Daß gleichwohl wieder mehr als 12 000 Aussteller mit äußerst reichhaltigen Musterlagern auf dieser Messe vertreten sind, ist ein Beweis für die Lebenskraft der Leipziger Messe. Der Verkehr in den Messehäusern und Ausstellungshallen hat bereits am ersten Messetag sehr lebhaft eingesetzt, da schon bis Sonntag nachmittag neben den fahrplanmäßigen Zügen nicht weniger als 121 vollbesetzte Sonderzüge eingelaufen sind, darunter Auslandszüge aus Holland, Desterreich, der Schweiz und der Tschecho-Slowakei. Der geschäftliche Ertrag wird schwerlich über ein bescheidenes Maß hinausreichen. Reichsregierung und Meßamt haben die Leipziger Herbstmesse 1925 unter die Devise „Preisabbau“ gestellt. Es ist jedoch nach allem recht unwahrscheinlich, daß die Messe Deutschland mit einer Senkung des allgemeinen Preisniveaus beglücken wird.

Leipzig, 31. August. (Tel.) Am Sonntagabend vereinigen sich beim Presseamt die zur Leipziger Messe erschienenen in- und ausländischen Journalisten zu einem Presseabend, an dem der Vertreter des Auswärtigen Amtes, Legationsrat Schmiedem, teilnahm. Nach den Begrüßungsworten des Vorstandes des Leipziger Messeamtes, Direktor Dr. Raimund Köhler, der auf die völkerverbindende Bedeutung der Leipziger Herbstmesse hinwies und besonders die italienischen Pressevertreter willkommen hieß, die in Erwiderung eines Besuchs der deutschen Journalisten auf der Mailänder Messe erschienen sind, überbrachte der Generalsekretär der Federazione Nazionale della Stampa d'Italia die Grüße der italienischen Kollegen. Auch englische und holländische Kollegen entsandten Grüße ihrer Länder.

Befreiungsfundgebung in Düsseldorf

Düsseldorf, 30. August. (Tel.) Unter der Anteilnahme aller Schichten der Bevölkerung fand heute eine öffentliche Kundgebung statt, um der Freude über den Abzug der französischen Truppen Ausdruck zu geben. Oberbürgermeister Dr. Lehmann sprach von dem Besten des Rathhauses zu all den vielen Tausenden, die sich auf dem Marktplatz und den anliegenden Straßen dicht drängten. Er rief nochmals die mit der Befreiung Düsseldorfs verbundenen Lasten in die Erinnerung zurück, die sich als Volksnot in einem bisher nie gekannten Maßstabe darstellten. In einer Zeit der härtesten Befreiung Düsseldorfs entsiehn auf je zehn Düsseldorfer ein Franzose. Gerade in Düsseldorf habe man daher auch Verständnis dafür gefaßt, daß die deutsche Regierung die schweren Lasten des Londoner Abkommens auf sich nahm. Es gelte weiter zu arbeiten, um der ganzen Nation die erwähnte Freiheit zu bringen. Das zum Schluß von dem Redner angebrachte Hoch auf Deutschland fand einhellige Aufnahme. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

Ein Verkehrsflughafen im besetzten Gebiet

Mühlheim, 30. August. (Tel.) Die Eröffnung des ersten Verkehrsflughafens des besetzten Gebietes, des Flughafens „Ruhrgebiet“ fand heute in Gegenwart von Oberpräsident Gronowski und Regierungspräsident Bergemann sowie der Oberbürgermeister fast aller Städte des Ruhrgebietes statt. Oberbürgermeister Bracht hielt als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Ruhr (Luftverkehrsgesellschaft Ruhrgebiet) die Weisrede auf den in Mühlheim und Essener Stadtgebiet gelegenen Handelsflughafen, der als erster, aber nicht einziger Handelsflughafen im Westen Deutschlands der Eingliederung des gesamten rheinisch-westfälischen Industriegebietes in das internationale Netz des Flugverkehrs dienen werde. Im Anschluß an die Eröffnungsfest fanden zahlreiche Rundflüge statt.

In der öffentlichen Meinung Deutschlands ist die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund scharf umstritten. Im Rückblick auf die Geschichte des Völkerbundes ist diese Skepsis verständlich. Aber vorwärts schauend müssen wir uns auch fragen, ob wir nicht gerade für deutsche Minderheiten in der Welt und für die Beachtung der internationalen Verträge, welche diese Rechte sicherstellen sollen, durch unsere Mitwirkung im Völkerbund besonders wirken können.

Wir sehen in diesen Tagen deutsches Land von fremder Besetzung befreit, möge der Zeitpunkt nicht allzu fern sein, in dem wir im ganzen Deutschland auf freiem Grund mit freiem Volke stehen. Lassen Sie uns in diesem Sinne in einer Zeit tiefer Not den Gedanken an unser Recht auf Freiheit und Größe Ausdruck geben.

Sowjetammessie für russische Emigranten

Berlin, 31. August. (Priv.-Tel.) Nach einer Moskauer Meldung des „Montag Morgen“ hat die Sowjetregierung die Absicht, am 17. Oktober zur achten Wiederkehr des Tages der Oktoberrevolution in Rußland eine allgemeine Amnestie für sämtliche russische Emigranten durchzuführen. Die Sowjetregierung ist der Ansicht, daß mehr als die Hälfte dieser Russen von der Möglichkeit, in die Heimat zurückzukehren, Gebrauch machen würden.

Das Begräbnis des Ministers Mejerowitj

Moskau, 30. August. Die Beerdigung des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Außenministers Mejerowitj fand am Donnerstag der vergangenen Woche statt und gestaltete sich zu einer großen Kundgebung nationaler Trauer. Mehrere hunderttausend Personen nahmen an der Begräbnisfeier teil, teilweise in dem langen Trauerzuge, teilweise bei der Spalierbildung in den Straßen. Alle leitenden Organisationen waren vertreten. Im Parlament fand eine feierliche Trauerfeier statt. Umanis, der erste Ministerpräsident nach der Neugründung des Lettischen Staates, gedachte am Grabe der Verdienste des Verstorbenen. Der Staatspräsident und mehrere Minister hielten ebenfalls Trauerreden und legten Kränze am Grabe nieder. Der Sprecher des Parlaments wies auf das enge Einvernehmen hin, das zwischen dem verstorbenen Minister und dem Parlament bestanden habe, jedoch kein einziger von den von Mejerowitj abgeschlossenen Auslandsverträgen vom Parlament abgelehnt wurde. Ehrenvolle Nachrufe widmeten dem Verstorbenen auch der estnische Außenminister Pusta und der litauische Außenminister Carnelis, welcher seiner Verdienste um die litauisch-lettische Annäherung gedachte. Die Gefandten und Konsuln legten im Namen ihrer Regierungen Kränze am Grabe nieder. Die Feier schloß damit, daß die Vertreter von mehreren hundert Vereinen und Organisationen aus ganz Lettland am Grabe vorbeieilten. — Die Witwe des verstorbenen Ministers hat vom König von England ein persönliches Beileidstelegramm erhalten. Beileidskundgebungen sind auch aus fast allen Staaten eingelaufen.

Lettländisches Außenministerium

Ueber die Befreiung des durch den plötzlichen Tod des Ministers Mejerowitj vakanten Postens des Außenministers ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Bis zur Ernennung eines neuen Ministers hat der Ministerpräsident Zelman die Leitung des Außenministeriums übernommen. Minister Mejerowitj hat ein politisches Tagebuch hinterlassen, in welchem er Aufzeichnungen über alle wichtigen politischen Ereignisse während seiner Amtszeit gemacht hat. Ueber die eventl. Veröffentlichung dieses Tagebuchs ist noch nichts Genaueres bekannt.

Die Schlussfeierlichkeiten der Stockholmer Weltkirchenkonferenz

Stockholm, 30. August. (Tel.) Heute vormittag begaben sich die Delegierten und Gäste der Stockholmer Weltkirchenkonferenz im Sonderzug zu den Schlussfeierlichkeiten nach Upsala. Den gewaltigen Dom füllte eine riesige Menschenmenge, als um 11 Uhr die geistlichen Würdenträger aus aller Welt unter Droßkilling ihren Einzug hielten. Die Festrede hielt der Erzbischof von Upsala. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Teilnehmer zur Universität, wo die Gäste vom Rektor der Universität begrüßt wurden. Der Berliner Universitätsprofessor, Dr. Deikmann, sprach von dem wundervollen Zusammenhang von Wissenschaft und Religion innerhalb des Christentums. Erzbischof Soederblom sei zur rechten Stunde für das oberste Führertum der schwedischen Kirche berufen worden. Professor Deikmanns Ausführungen wurden von der Versammlung mit anhaltendem Beifall aufgenommen.

Weltkongreß der katholischen Intellektuellen

Ein Weltkongreß der katholischen Intellektuellen findet vom 4. September bis zum 10. September in Bologna statt, worauf der Kongreß am 11. und 12. September in Rom dem Papst eine Subsidium darbringen wird. Dr. Seipel-Wien und Pater Martindale-Oxford sind als Hauptredner erwähnt. Aus allen Ländern sind starke Vertretungen gemeldet. Adresse: Pax Romana-Kongreß, Bologna 20, via d'Azeglio 55. Anmeldungen sind sofort einzuenden, doch genügt die Auskunft im Laufe des 4. September.

Juristent Konferenz / Deutschösterreich Zentrumsfrach / Kommunistisches

Berlin, 31. August. (Priv.-Tel.) Zu der heute beginnenden Juristenkonferenz liegen, nachdem sich die Presse bereits eingehend mit der Besprechung beschäftigt hat, neue Kommentare nicht mehr vor.

Etwas mehr Raum in der Berichterstattung nimmt schon die Wiederanschlußkündigung des deutsch-österreichischen Volksbundes ein. Aber auch hier liegen die Dinge so, wie Reichspräsident Loebe einem Vertreter der „Neuen Freien Presse“ erklärte, daß die Regierung sich stark zurückhalte aus dem Zwange heraus, daß doch die Stimmung und die Bestrebungen auf den Anschluß bestehen geblieben sind.

Infolge mangelnder Anregungen auf außenpolitischem Gebiet treten wieder innerpolitische Fragen in den Vordergrund, und hier ist es vor allem der Schritt Dr. Wirths, der nach wie vor eifrig kommentiert wird. Das Zentrumsbuch, die „Germania“, läßt sich in einem längeren Artikel über das Echo berichten, das der Schritt Dr. Wirths in Süddeutschland gefunden hat, und es bleibt nach diesem Artikel festzustellen, daß man auch in Süddeutschland den Schritt Dr. Wirths nicht billigt und daß man ihn nur als Mahnung auffassen möchte. Inzwischen hat auch eine Aussprache mit Dr. Wirth in Freiburg stattgefunden, und schon aus der Tatsache, daß Dr. Wirth sich in den nächsten Wochen nach Amerika begibt, ist zu folgern, daß Wirth nicht etwa die Bildung einer neuen Partei beabsichtigt. Er hat dies dem „Bav. Beobachter“ gegenüber auch noch ausdrücklich bestätigt und hat hinzugefügt, daß er auch einen Kampf gegen die Zentrumskolonie im Reichstage nicht führen werde. Aus all dem ergibt sich, daß der Schritt Dr. Wirths zunächst abgeschwächt worden ist, daß Wirth zwar die Fraktion hat mahnen wollen, daß er aber weitere Konsequenzen offenbar nicht zu ziehen gedenkt. Gleichzeitig wird nun gemeldet, daß der dem rechten Zentrumskolonie angehörende Abgeordnete Stegerwald sich nach München begeben hat, und diese Reise bringt man wohl nicht mit Unrecht mit den Bemühungen in Zusammenhang, die auf die Einigung mit der Bayerischen Volkspartei hinarbeiten.

Auch in einer anderen deutschen Partei scheint es nicht unbedenklich zu erachen. Wie der „Montag Morgen“ nämlich meldet, ist der Leitung der kommunistischen Partei Deutschlands eine Verfügung von der Exekutive der kommunistischen Internationale in Moskau zugegangen, die den Rücktritt Ruth Fischers vom Parteivorstand anordnet. Diese Verfügung würde einen Sieg des rechten Flügels der Exekutive bedeuten, der wiederholt gegen die deutsche Parteileitung Stellung genommen hat. Als Vorsitzender der Partei werden der gleichen Quelle zufolge Thälmann und Dengel bezeichnet. Die Schwächung würde auf einen größeren Abbau der Radikalen und der Unzufriedenheit der Partei nach sich ziehen.

Anschlußfundgebung für Deutschland in Wien

Wien, 30. August. (Tel.) Unter zahlreicher Beteiligung fand aus Anlaß des Besuchs des deutsch-österreichischen Volksbundes heute mittag eine Kundgebung statt, die dem Anschlußwillen Oesterreichs und seiner Gäste aus dem Reiche Ausdruck gab. Präsident Loebe sprach über die politischen Aufgaben, die zur Erreichung des angestrebten Zieles zu lösen sind. Weitere reichsdeutsche und österreichische Redner verschiedener Parteien ergänzten dann die Ausführungen Loebes, indem sie besonders die wirtschaftlichen Fragen, die den Anschluß forderten, behandelten. Die Ansprachen fanden begeisterten Beifall.

Ein Kongreß der nationalen Minderheiten

In London wurde ein Kongreß der nationalen Minderheitsbewegung eröffnet, an dem etwa 600 Delegierte, meist Kommunisten, teilnahmen. Der Vorsitzende trat für eine umfassende Propaganda unter den Angehörigen der britischen Armee, Marine und Luftstreitkräfte ein. Alle Reden hatten, wie Reuters meldet, eine durchaus revolutionäre Tendenz.

Sie eilige Leser

Den ersten Tag der Leipziger Herbstmesse zeichnete lebhafter Verkehr aus.
Stresemann begrüßte die Auslanddeutschen in Berlin in längerer Ansprache.
Die Sowjetregierung soll eine allgemeine Amnestie für die russischen Emigranten zu erlassen beabsichtigen.

Tschechoslowakische Gewaltakte gegen das deutsche Schulwesen

Der Sonderberichterstatter des W. T. B. meldet aus Prag: Nach den letzten Nachrichten aus den deutschsprachigen Gebieten der Tschechoslowakei hängen sich die tschechoslowakischen Gewaltakte gegen das deutsche Schulwesen von Tag zu Tag. Es wurden in den Gebieten von Lititz, Tetschen, Gablonz und Lannwald neue Schließungen deutscher Schulen von den tschechoslowakischen Behörden verfügt. Die Prager Abendzeitung stellt fest, daß seit Gründung des tschechoslowakischen Staates ein volles Drittel des deutschen Schulwesens vernichtet wurde. Im Bezirk Tetschen wurden jetzt 87 deutsche Schulklassen aufgelassen, wodurch die Gesamtzahl der dort aufgelassenen Schulklassen 100, also 32 Prozent des früheren Standes, erreicht. Im Gablonzer Schulbezirk wurden 30 deutsche Klassen aufgelassen, so daß jetzt Verhältnisse herrschen wie vor 50 Jahren. Auch in diesem Bezirk erreicht die Gesamtzahl der bisher aufgelassenen deutschen Schulklassen 100. In Gablonz, einer deutschen Stadt mit 30 000 Einwohnern, gibt es nur noch drei Klassen deutsche Volksschulen. In Jenzsbach (?) wurde die zweite Klasse der seit 200 Jahren deutschen Volksschule deshalb geschlossen, weil sie statt der vorgeschriebenen Zahl von 60 Kindern bloß von 59 Kindern besucht wird.

Friedrich Weinhausen gestorben

Unmittelbar nach seiner Rückkehr von einem Kur- und Aufenthalt in Rudowa, der seinem Herzleiden scheinbar Heilung gebracht hatte, ist der bekannte demokratische Politiker Friedrich Weinhausen, wie gemeldet, plötzlich verschieden. In Hesse 1867 geboren (er war also erst 58 Jahre alt, nicht 78, wie es irrtümlich in der ersten Meldung hieß), wandte er sich zunächst theologischen Studien zu und schloß sich dann Friedrich Naumann, der damals noch als Pfarrer für innere Mission in Frankfurt am Main tätig war, an. Mit ihm zusammen überlebte er in den 90er Jahren nach Berlin und leitete, als Vertreter Naumanns, viele Jahre lang die „Hilfe“.

Im Jahre 1903 schied er aus der Redaktion der „Hilfe“ aus und übernahm die Schriftleitung der „Arbeitslosen Wochenzeitung, Die Nation“. Gleichzeitig widmete er sich als Generalsekretär der Organisation der Freisinnigen Vereinigung. Nachdem die linksliberalen Parteien sich in der „Vorsichtlichen Volkspartei“ vereinigt hatten, gehörte er noch einige Zeit der Parteioberleitung an, um seit 1912 im Reichstag den Wahlkreis Danzig zu vertreten. Auch nach dem Umsturz blieb er, solange das Schicksal Danzigs noch nicht entschieden war, Mitglied der Nationalversammlung für den Wahlkreis Danzig-Stadt, und legte nach der Abrennung der Freien Stadt Danzig sein Mandat nieder. Seither war er als freier Schriftsteller und als Herausgeber der „Demokratischen Parteikorrespondenz“ für die Verbreitung des demokratischen Gedankens tätig.

Der Verstorbenen, ein aufrechter Demokrat, eine sympathische, ruhige, bescheidene Persönlichkeit, ein Kampfer sozialpolitischer Ideen modernsten Stils, ist nur 58 Jahre alt geworden. Den Grundideen des Naumann-Kreises ist er stets treu geblieben. Seine politischen wie seine persönlichen Freunde beklagen das zu frühe Ableben des ausgezeichneten Menschen, der sich durch seine nationale Arbeit einen Anspruch auf die Dankbarkeit des deutschen Volkes erworben hat.

Christliche Arbeiterlagung

z. München, 31. August. (Tel.) Gestern wurde hier die diesjährige Tagung des Zentralverbandes christlicher Fabrik- und Transporthandwerker eröffnet, wobei Ministerpräsident a. D. Stegerwald im Namen des genannten Verbandes der christlichen Gewerkschaften und des Gewerkschaftsbundes Grüße entbot und erklärte, die christlichen Gewerkschaften müßten der Mittelpunkt der deutschen Arbeiterbewegung und des deutschen Volkslebens werden.

Berliner Erwerbslosenfürsorge in der ersten Augusthälfte. In der Zeit vom 1. bis 15. August ist in Berlin die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 197 000 auf 208 000, d. h. um rund 5 1/2 Prozent gestiegen. Im einzelnen hat die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 176 000 auf 186 000 zugenommen, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger hat sich nicht nennenswert geändert. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigten Angehörigen von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 251 000 auf 265 000 gestiegen.

Annahme des neuen Lohnabkommens durch die Hafenarbeiter. In der am 27. August im Gewerkschaftshaus abgehaltenen Mitgliederversammlung der Hafenarbeiter des Deutschen Verkehrsverbundes ist dem am 26. August vor dem Schlichtungsausschuß zustande gekommenen neuen Lohnabkommen einstimmig zustimmend beigetreten worden. Das neue Abkommen hat den Zuschlag von 6,70 Mark auf 7,20 Mark erhöht. Das Abkommen hat vom 31. Juli Gültigkeit.

Eine Kundgebung zugunsten der freilebenden britischen Seeleute fand in Sydney statt, an ihr beteiligten sich 15 000 Personen. Es wurden namhafte Beträge zur Unterstützung des Streiks gesammelt. Trotzdem konnten mehrere englische Dampfer australische Häfen verlassen. — In den Provinzhauptstädten Australiens wurde infolge des Eisenbahnstreiks mit der Nationalisierung der wichtigsten Nahrungsmittel begonnen. Verschiedene Zuckerrüben sind stillgelegt worden und die Holzindustrie ist gänzlich zum Stillstand gekommen. Die Dampfer sind nicht mehr in der Lage, ihre Erzeugnisse dem Markt zuzuführen und zu verwerfen.

Der Bergarbeiterstreik in Amerika unvermeidlich. Wie das Pariser Blatt „Chicago Tribune“ aus New York meldet, sind alle Bemühungen, den Kohlenstreik zu vermeiden, vergeblich gewesen. Der Vorsitzende der Bergarbeitervereinigungen, Lewis, hat die formelle Anordnung ausgegeben, am 31. August um Mitternacht in den Streik zu treten. Nach dem „New York Herald“ wird die Zahl der streikenden Arbeiter auf 150- bis 200 000 in 325 verschiedenen Organisationen angegeben.

Eine französische Darstellung der Lage in Syrien

Die „Agentur Havas“ erhält aus Beirut vom 27. August eine eingehende Schilderung der Vorgänge in Dschebel Druze. In gewissen Zeitungen, so heißt es darin, habe man behauptet, daß der Aufstand der Druzen, durch die Weigerung des Generals Sarrail, den Gouverneur von Hamael Druze, Hauptmann Carbillat, abzusetzen, verursacht wurde. Sultan Al-Faisal habe aber schon früher einen Aufstand versucht. Schließlich hat er um Gnade und erhielt sie. Trotz seines Eides intrigierte er aber immer weiter gegen Frankreich. Man habe behauptet, daß die Druzen über 60 000 Mann verfügten, in Wirklichkeit zählten sie einschließlich der Frauen und Kinder 40 000 und besäßen nicht mehr als 10 000 Gewehre. Allerdings hätten sie bei ihren Streifzügen 2000 weitere Gewehre erbeutet, außerdem 35 Gebirgsgechätze und 12 Maschinengewehre, die sie bei der Niederlage der madagaskarischen Abteilungen erworben hätten, die sie aber freilich nicht zu bedienen verständen. Man müsse zugeben, daß sie sich mit hervorragender Tapferkeit schlugen, was ihre bedeutenden Verluste erkläre. Hauptursache des französischen Mißerfolges bei Gera sei außer der überführten Flucht der madagaskarischen Soldaten auch der übertriebene Eilmarsch gewesen, den die 3500 Mann starke Truppe durchgeföhrt habe, um die Garnison von Sweida zu entsetzen, während 45 Grad Hitze im Schatten herrschten und die Wasserversorgung viel zu wünschen übrig ließ. Damals habe Damaskus einen seiner kritischsten Tage erlebt. Da die Stadt ohne Garnison gewesen war, habe unter den Fremden lebhafteste Verärglung geherrscht. Freilich sei die Grenze Syriens zu ausgedehnt, um von den etwa 10 000 Mann, wie sie sich jetzt in Syrien befänden, hinreichend geschützt werden zu können.

Mißglückte Friedensverhandlungen mit den Druzen

r. London, 31. August. (Tel.) „Times“ melden aus Jerusalem, daß einem dortigen Blatt zufolge sich die Meldung von dem völligen Zusammenbruch des Versuchs, Friedensverhandlungen herbeizuföhren, bestätigt habe. Der Angriff der Druzen auf Damaskus, der von den Druzen am letzten Montag unternommen wurde, habe die Entsendung eines neuen Truppenkontingents nach Damaskus und die Errichtung von Stacheldrahtverhau an den nach Damaskus führenden Wegen zur Folge gehabt. Nach einer weiteren Meldung aus London schloßen sich, wie behauptet wird, zwei sehr bekannte Notabeln aus Damaskus dem Aufstand der Druzen an. Damaskus selbst sei ruhig, aber die französische Friedenspropaganda habe sich über ganz Syrien ausgebreitet. Die Druzen versuchten häufig, die Eisenbahnen zwischen Damaskus und Dera, abzuschneiden. „Times“ berichten aus Beirut, daß für die Druzen bestimmte Waffen im Hause eines Prinzen, einer der bedeutendsten Familien von Damaskus, deren führende Mitglieder einen hervorragenden Anteil an der arabischen Regierung unmittelbar nach dem Waffenstillstand gehabt haben, gefunden wurden. Die Mitglieder der Familie seien verschwunden. Die Verluste der Druzenabteilung, die den Versuch machten, Damaskus zu stürmen, werden auf 700 Mann geschätzt. Während der ersten Panik flohen einige christliche Familien aus der Stadt. Die Franzosen beherrschen jedoch zurzeit die Lage vollkommen. In Damaskus herrscht Ruhe.

Die endgültige Unterzeichnung des Schuldenabkommens

r. London, 28. August. Man ist in Finanzkreisen überzeugt, daß Caillaux sofort nach seiner Rückkehr aus Amerika nochmals nach London kommen werde und daß dort am 4. Oktober eine neue Finanzkonferenz stattfinden werde, um das englisch-französische Abkommen endgültig zu unterzeichnen.

Neue französisch-russische Wirtschaftsverhandlungen

r. Paris, 29. August. Die „Petit Parisien“ teilt, sollen in diesen Tagen die französisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen wieder aufgenommen und von beiden Staaten aktiv bis zum Schluß durchgeführt werden. Ministerpräsident Painlevé hatte gestern eine Besprechung mit dem Abgeordneten Dalbiez gehabt, der den Vorsitz in der französischen Verhandlungskommission führt. Er begab sich im Anschluß an die Besprechung mit Dalbiez zum russischen Botschafter in Paris Krasin.

Verlängerung der französischen Zeichnungsfrist

r. Paris, 30. August. (Tel.) Wie der „Paris Soir“ ankündigt, wird Finanzminister Caillaux morgen abend auf drahtlosem Wege eine Rede über die Zeichnung der Anleihe halten und dabei bekanntgeben, daß die Zeichnungsfrist bis zum 22. September verlängert worden ist.

Die Spendenammlung für Ost-Holland

r. Amsterdam, 27. August. Einer Unterredung zufolge, die der Sager Korrespondent des „Telegraaf“ mit dem Sekretär des nationalen Unterstützungskomitees Jitter hatte, ist bisher durch öffentliche Sammlungen zugunsten der Bevölkerung der von der Sturmflutkatastrophe heimgeführten Provinz Ost-Holland annähernd eine Million Gulden aufgebracht worden.

Kurze Nachrichten

r. Aus Rom wird gemeldet: Der italienische Minister hat der Errichtung eines Luftfahrministeriums, mit dessen einseitiger Leitung Mussolini wahrscheinlich beauftragt werden wird, zugestimmt.

Das belgische Königspaar tritt am Donnerstag, an Bord eines Dampfers die Reise nach Indien an.

Eine englische Darstellung der Lage in Marokko

Die „Londoner Times“ berichtet aus Tanger unter dem 29. August: Noch vor zehn Tagen schien es, als ob die französische Offensive gegen die Rifstämme nur auf geringen Widerstand stoßen werde. Berichte, nicht nur von der Front, sondern auch aus dem Rifgebiet selbst, führten zu der Annahme, daß Abd el Krim alle nicht regulären Truppen aus diesen Distrikten zurückgezogen und es den ausländischen Stämmen im Norden des französischen Protektorats überlassen habe, selbst zu kämpfen oder sich zu unterwerfen. Als letzte Woche General Voichat den Tustamm erfolgreich umzingelte und seine Unterwerfung erreichte, schien kein Zweifel über Abd el Krim Absicht zu bestehen, die ausländischen Protektorstämme ihren eigenen Anstrengungen zu überlassen. Dies sei jedoch anscheinend absolut nicht der Fall, denn der französische Angriff auf die benachbarten Branesstämme habe die Tatsache enthüllt, daß die Riftruppen wieder in beträchtlicher Stärke zurückgekehrt sind und hartnäckigen Widerstand zu leisten beabsichtigen. Die Vorstöße am letzten Mittwoch in diesen Bezirken waren sehr schwer und es gelang den französischen Truppen nur mit großer Anstrengung ihr Ziel zu erreichen. Die Hoffnung, daß die Operation bald abgeschlossen sein werde, scheint jetzt wenig erfüllbar. Es sei z. B. unwahrscheinlich, daß irgendein allgemeiner Vormarsch auf der ganzen Front stattfinden werde. Verschiedene Gelegenheiten würden jedoch ausgenutzt werden, um zu einem bestimmten Zeitpunkt an verschiedenen Stellen vorzurücken, je nach dem Widerstand, auf den man stoße. Es werde gehofft, durch diese Mittel die Rifstämme zu beschäftigen, um ihre Bewegungen ausnützen zu können. Die Absichten der Rifstämme seien in großes Dunkel gehüllt. Der Berichterstatter fragt, ob sie, wie sie erklärten, noch beabsichtigen, die Tetuan- und Melilla-Front anzugreifen, oder ob dies eine Finte sei. Habe Abd el Krim seinen Plan geändert? Es sei unmöglich, über diese und zahlreiche andere Punkte irgendwelche zuverlässigen Informationen zu erhalten. Wenn jedoch die Pläne Abd el Krim unbestimmt seien, so seien es diejenigen der Spanier ebenfalls. Würden wirkliche Vorbereitungen im Hinblick auf eine große spanische Offensive getroffen, oder seien es vielleicht nur Vorsichtsmaßnahmen gegen einen drohenden Angriff der Rifstämme? Dem Berichterstatter zufolge sei nur gesagt worden, daß die Franzosen jeden Angriff aus dem Protektoralgebiet herausschreiben und daß sie dabei auf keine Hilfe von außen rechneten. Die französischen Streitkräfte seien auch stark genug, um ihr Programm durchzuführen.

Abd el Krim will nicht nachgeben

r. London, 31. August. (Tel.) „Times“ berichten aus Tanger, seit den französischen Erfolgen über die Tuls- und Branesstämme habe Abd el Krim in seine Propaganda unter den Stämmen verschärft. In seiner Ansprache an die Raids des Rifgebietes erklärte er, daß er lieber den Widerstand fortsetzen werde, bis alle kämpfenden Männer vernichtet seien, als daß er nachgäbe.

Schülerfahrt nach Riga

Fräulein Studienrat Rosenow-Geydekung (Fortsetzung und Schluß aus der vorigen Nummer)

In der Mitte ist ein runder Baum, der in mehreren Stockwerken wiederkehrt, deren Abgrenzung an einzelnen aus Mauerlöchern ragenden Dachbalken noch kenntlich ist. Treppen und Aufgänge sind in den dicken Mauern gewiesen. Aber ein Betreten der bröckelnden Reste scheint gefährlich. Der Eingang befand sich einst im ersten Stock und konnte nur mittels einer von oben herabgelassenen Leiter erreicht werden. Durch kleine Maueröffnungen mag auch nur spärliches Licht in das Turminnere gefallen sein. Und man liegt im Gras, sieht den Himmel und Bäume und die alten Mauern und räumt sich in die Zeit zurück, wo der Erzbischof den hohen Turm aufrichten ließ als Schutzwehr gegen die Ordensritter oder die Rigenen, die sich zu gleicher Zeit in den Burgen von Segewold und Cremon einen Zufluchtsort suchten. Jetzt kommt wieder ein Abstieg auf schmalen Pfad durch dichtes Gebüsch und um 1/8 Uhr sind wir dann wieder in Segewold auf dem Bahnhof, das Herz geschwelgt vor Naturfreude und Wanderlust, wenn auch die Glieder müde sind von der ungewohnten Anstrengung, und wie auf dem Hinweg vergeht die Bahnfahrt rasch beim Klange froher Lieder.

Auch die zweite Nacht auf Stroß wird kapper überstanden, und dann kommt der Sonnabend mit neuen Anforderungen an körperliche und seelische Kräfte. Um 9 Uhr geht es zum Dommuseum, das mit seiner naturwissenschaftlichen und historischen Abteilung eine reiche Ausbeute an Eindrücken verpricht. Professor Kuyper führt uns ein in die Tier- und Pflanzenwelt der baltischen Provinzen, er zeigt uns ausgestopfte Vögel, deren Heimat das ferne Asien ist und die ihr Wandertier in die Ferne geführt und an andere Küsten verschlagen hat. Er zeigt uns den Unterleber eines Niesenwals und mächtige Elchhäupter neben der großen ausgestopften Elchhaut und anderen großen und kleinen Tieren. Im historischen Museum müssen wir uns selber zurechtfinden und entdecken da altertümliche Trachten, kostbare Porzelle und kunstvolle Eisenwerkstätten. Zwischen alten, nachgedunkelten Gemälden finden wir Bilder, auf denen aus Saareu Landschaften so fein gezeichnet sind, daß sie aussehen wie Radierungen. Man möchte alles einzeln ansehen und weiß nicht, wo anfangen und wo aufhören, und nach 2 Stunden des Umherstehens geben uns schließlich alle Dinge bunt im Kopf durcheinander, und wir sind froh, daß wieder zum Aufbruch gemahnt wird. Jetzt wollen die Mittel aus einem Rundblick über die Stadt haben und da es zum Petriturm zu weit ist, verschafft uns Dr. Böwis of Penar, der Kurator des Museums, der sich zu unserer

Neues vom Tage

Selbstmord der Frau Hof
r. Berlin, 31. August. (Tel.) Laut der „B. Z.“ am Mittag“ hat die Nordkommission festgestellt, daß die Gattin des Generaldirektors Hof, die am 1. August in ihrer Wohnung in der Savignystraße im schweren Schußverletzungen aufgefunden wurde und kurz vor ihrem Tode angab, von einem Mann, der sich in einem Nebenraum versteckt gehalten hätte, überfallen worden zu sein, alle Schüsse selbst abzugeben hat, denn der Revolver wies noch ihre eigenen Fingerabdrücke auf.

Bier Personen vom Blitz erschlagen

Bei einem über Hamburg niedergegangenen Gewitter wurden zwei Männer und zwei Frauen, die mit Kartoffelansäben beschäftigt waren, vom Blitz erschlagen. Das Gewitter richtete auch schweren Schaden an Gebäuden an.

Typhuserkrankungen

r. Sanan, 31. August. (Tel.) Zwei weitere Personen sind hier an Typhus gestorben. Die Zahl der Todesfälle infolge der Typhusepidemie hat sich damit auf vierzehn erhöht. Neue Erkrankungen wurden nicht gemeldet.

* Trier, 28. August. In Hochwald breitet sich die Typhusepidemie aus. Nachdem im Hermetkeiler Krankenhaus bereits über 20 Personen untergebracht waren, mühten fünfzig weitere in Privatwohnungen isoliert werden. Auch in der Gegend von Merzig brach eine Typhusepidemie durch Unvorsichtigkeit einer Mutter aus, die ihr an Unterleibstypus erkranktes Kind nicht ins Krankenhaus geben wollte. Durch das Kind wurde eine ganze Familie in der Nachbarschaft angesteckt. Ueber den Ort wurde die Sperre verhängt. In Oberhausen sind bisher 40 Typhuserkrankungen und einige Todesfälle zu verzeichnen.

Sigewelle über Bulgarien

r. Sofia, 31. August. (Tel.) In ganz Bulgarien herrscht starke Hitze. In vielen Städten ist die Temperatur auf 38 Grad Celsius im Schatten gestiegen. An mehreren Orten sind Waldbrände entstanden.

Bier Personen vom Blitz erschlagen

* Rom, 28. August. „Messaggero“ meldet aus Genua, daß bei Santuario della Guardia einige Touristen von einem furchtbaren Gewitter überfallen wurden. Vier Personen erreichten ein nahegelegenes Hättchen und wollten dort das Ende der Unwetters abwarten. Plötzlich schlug ein Blitz in die Hättchen und tötete einen Mann, sein Schwiegermutter, sein Kind und seinen 20jährigen Leffen. Die vier anderen Personen, darunter die Frau und der Schwager des getöteten Mannes, wurden verletzt.

Durch Feuerbrand zerstört

r. Nagasaki, 31. August. (Tel.) Die Kagarettäume und Lehrräume der medizinischen Fakultät der Kiushiu Universität in Fukuoka wurden durch eine Feuerbrand zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Yen geschätzt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Die Opfer des letzten Unwetters in Japan

* Tokio, 28. August. Nach einer amtlichen Mitteilung hat das Unwetter, von dem Tokio und Yokohama am Mittwoch heimgesucht wurden, 18 Todesopfer gefordert, neun Personen wurden verletzt.

Gruppe gefunden hat, Zutritt zum Domturm. Es ist ein mühsamer Aufstieg über unendlich scheinend dunkle und unbehagliche Stiegen, aber ein herrlicher Anblick lohnt die Mühe, als wir auf der Plattform sind und die Blicke über das Meer von Säulen und Dächern schweifen lassen bis zu dem blauen Streifen See am Horizont. Da wird das Herz so weit und leicht, Menschen und Erdendinge erscheinen wie Spielzeug zu unseren Füßen, wir sehen nur die schlanken, zum Himmel aufstrebenden Kirchtürme, die blaue Düne und die weiße Ferne. Beim Heruntersteigen noch im Vorbeigehen ein Blick in den Domgarten und dann schnell zur Kathedrale. Fremdartig schien uns schon vom Domturm aus der massive breite Bau mit den vielen Kuppeln und seltsam mutet uns der Wehraufbau an und die Pracht der goldenen Marmorbilder, der reichen Schnitzereien und kostbaren Priestergeräber. Aber auch dann heißt es weiter. Denn nach kurzer Mittagsrast geht es wieder zum Bahnhof, wo uns der Zug zu einem der vielen Vadeorte bringen soll die den Rigaischen Meerbusen umfließen. Ein Wanderung von mehreren Kilometern hatte uns eigentlich die Eigenartigkeit des Babels dort zeigen sollen mit den zahlreichen Badeanstalten am Strande, mit den Villenstraßen und prächtigen Hotels, aber die Reichweite jugendlicher Annahmefähigkeit ist erreicht und so verzichtet man auf diesen Bildungsfaktor und begibt sich in Wilderungshof (Vulburi) sofort an den Strand, der hier seine besondere Schönheit zeigt, denn er ist ziemlich schmal, und den Naturfreund stören vor allen Dingen die ungezählten Badebuden, die sich in verhältnismäßig kurzen Abständen am Seeufer hinziehen. Aber die See läßt auch hier wieder ihre alte Anziehungskraft aus, und die ganze Schar begibt sich in teils mittelbrachten, teils geborgten Badeanzügen ins Wasser. Einen würdigen Abschluß findet unsere Reise in einem allgemeinen Kaffeetrinken in einer Konditorei in Vulburi. Um 8 Uhr sind wir wieder im Quartier, essen Abendbrot, packen unsere Sachen zusammen, und da in der Lutherstraße das Stroß schon fortgenommen ist und die leere Kula mit dem glatten Parkett doch gar zu verlockend ist, gibt es noch ein flottes Tanzchen, bis um 10 Uhr der Direktor uns abholt und wir unter dem Geleite der neu gewonnenen Rigaer Freunde zur Bahn marschieren und uns unsere Plätze für die erneute Nachtfahrt suchen. Nach herzlichem Abschied verlassen wir das alte Riga, das wir in der kurzen Zeit fast lieb gewonnen haben und das uns so viel Schönes, Lehrreiches, Interessantes und Neues zu geben wußte. Wieder vergeht die Nacht doch schneller als man gedacht hat unter dem Klange von Liebern und einer improvisierten Jazzbandkapelle, die für die übermüdeten Kleinen das schönste Wiegenlied zu sein scheint, und so kommen wir dann am Sonntag mittag nach Hause sehr müde, aber voll von Erlebnissen jeder Art und mit dankbaren Herzen, daß uns diese schöne Fahrt vergönnt war.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Wochenschau über die Weltwarenmarkte

Getreide: Während die außereuropäischen und auch die englischen Getreidemarkte in der abgelaufenen Berichtswoche bei geringen Preisschwankungen sehr ruhig und geschäftlos lagen — durch Häufung der Ablieferungen seitens der amerikanischen Farmer und baisselnde russische Getreidelaufschätzungen zur Abschwächung neigen, aber durch vorübergehend auftretenden Mangel an sofort greifbarer Ware wieder sich befestigen — war die Bewegung an den deutschen Getreidbörsen sehr heftig. Kapitalnot, Polen und handelspolitische Momente trugen ihren Teil dazu bei, den Weizenpreis bis um 35 Mark unter den Durchschnitt der vorwöchigen Notierungen zu bringen. Ausfuhrgeschäfte wurden durch die hinausgeschobene Regelung der Einfuhrscheine geheimnisvoll. Polnische Weizenangebote zu wahren Dumpingpreisen veranlaßten die deutschen Produzenten an manchen Tagen, unlimitierte bestmögliche Verkaufsforderungen zu stellen, wozu sie die Geldknappheit zwang. Das inländische Angebot, das an manchen Tagen sehr groß wurde, konnte zum Schluß der Woche etwas abgestopft werden, und somit die Preise wieder eine gewisse Befestigung erfahren.

Kaffee: Eine Belebung der Nachfrage vermochte dem Kaffeemarkt ein festes Gepräge zu geben. Sowohl von europäischer als auch von amerikanischer Seite wurden Käufe getätigt. Inzwischen ist jedoch der Kampf der Amerikaner gegen das brasilianische Kaffeemonopol nicht zum Stillstand gekommen, vielmehr brachte der Handelssekretär Hoover einen Plan heraus, in dem er die Ausbreitung des Webb-Pomeroy-Gesetzes auch auf die Kaffebranche empfiehlt. Damit würde die Kombination und das Zusammengehen der Importfirmen gestattet sein, um gemeinsam, mit wirkungsvollen Mitteln auch von Seiten der Abnehmer den Markt monopolisierter Artikel zu kontrollieren. Nach den Ausführungen des amerikanischen Handelsdepartements zahlt die Bevölkerung Amerikas infolge des brasilianischen Valorisations-systems für seinen Kaffeebezug jährlich 82 Millionen Dollar mehr als nötig wäre.

Zucker: mußte die Festigkeit der Vorwoche aufgeben, da die Nachfrage wieder zurückging und das Angebot weiter drängend blieb.

Metalle: Der Metallmarkt ist in zwei Lager geteilt: in dem lebhaftesten, bewegten finden sich Kupfer und Blei, in dem ruhigen bis lustlosen Zinn und Zink. Für Blei sind die ständig anziehenden Notierungen wohl auf den Schiffahrtsstreik zurückzuführen. Der lebhafteste Nachfrage standen nur unzureichende Angebote gegenüber trotz der so günstigen Preise. Auf dem Kupfermarkt haben sich sehr interessante statistische Verhältnisse herausgebildet. Seit Anfang dieses Jahres wurde in den amerikanischen Kupferbergwerken Restriktion der Erzeugung eingeführt, d. h. alle Betriebe, die ohne Gewinn oder nur mit geringer Gewinnmarke arbeiteten, wurden geschlossen. Durch die schrittweise Abnahme der Vorräte erzielte man tatsächlich eine Preissteigerung von zirka 1 Pence über der Durchschnittspreis des Vorjahres. Dabei blieb die Konsumtion befriedigend, ja sie hat sich in der letzten Zeit sogar dort gesteigert, daß die Vorratsstatistiken Abnahmen aufweisen, trotzdem die Erzeugung des ersten Halbjahres 1925 um ca. 100.000 t größer gewesen ist als in der Vergleichszeit des Vorjahres, wobei die ungünstig arbeitenden Minen immer noch stillliegen, andere Betriebe dagegen ihre Produktion vermehrt haben. Auch für die Zukunft rechnet man mit weiter steigenden Kupferpreisen bei zunehmender Produktion, da die Konsumtionsaussichten günstig sind. Interessant ist eine amerikanische Statistik, wonach Deutschland in der letzten Zeit mehr Kupfer aus Amerika exportiert hat als in dem Rekordjahr 1913. Die Umsatzfähigkeit am New Yorker Kupfermarkt war während der Berichtswoche gut, jedoch zeigte sich in den letzten Tagen ein Zurückgehen der Nachfrage und der Preise. Zinn hat immer noch unter der verminderten Kaufkraft Amerikas zu leiden, während Zink bei befriedigenden Umsätzen ruhig lag.

Baumwolle: Der neueste amerikanische Regierungsbericht über den Stand der Baumwollfelder gibt zwar eine niedrigere Konditionsziffer an, als man allgemein erwartet hatte; auch im Vergleich zum Vorjahr fiel sie günstiger aus, doch wird der Gesamtertrag der amerikanischen Baumwollernte mit 13,9 Millionen Ballen, er sich auf Grund der vermehrten Anbaufläche ergeben wird, größer sein als die vorjährige effektive Ernte mit 13,6 Millionen Ballen. Trotz der gegensätzlichen Bemühungen konnte daher eine rückwärtige Tendenz der Preise nicht verhindert werden. Dazu kam, daß der allgemein erwartete Anreiz zu geschäftlichen Dispositionen nicht ersolgt ist. Weder am Loco- noch am Terminmarkt war eine Belebung zu verspüren.

Aus dem Wirtschaftsleben Litauens

Die Preisbewegung

Die Zuckerpreise in Litauen, die im Juli bis 130—132 für 100 kg angezogen hatten, sind bis Mitte August infolge starken Angebots auf 125—126 Lit zurückgegangen. — Petroleum und Benzin sind gegenüber dem Juli um 10 bis 20 Proz. im Preise gefallen. Der Großhandelspreis für Petroleum beträgt zurzeit 37 Cent pro kg, für Benzin 90 Cent. — Die Preise für Baumwollwaren sind um 10—15 Prozent zurückgegangen. Das Angebot an Textilwaren aller Sorten ist ausreichend. Die Herbstsektion hat auf dem Ledermarkt mit verstärkter Nachfrage eingesetzt, doch wird nur gegen Kredit mit Anzahlung von 13—15 Prozent gekauft.

Vom deutschen Holzmarkt. Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Schon seit langem ist die Lage am Holzmarkt nicht so uneinheitlich gewesen, wie augenblicklich. An einigen Stellen, nämlich dort, wo sich der Ausfall der polnischen Holzware bemerkbar macht, ist die Nachfrage nach Tischlerware ganz lebhaft, an anderen Orten ist das Geschäft leblos. Auch unterliegen die Preise großen Schwankungen. Fest steht, daß die Qualitätshölzer teilweise die Juni-notierungen um 5 bis 6 v. H. übersteigende Preise bringen. Dagegen ist minderwertiges Schnittholz, vor allem Bauholz, nur schwer verkäuflich. Die Zahlweise in den Kreislagen des Holzverbrauchs hat sich weiter verschlechtert. Die Diskontkredite sind von der Reichsbank abgebaut worden, insbesondere wird es immer schwieriger, Kundenkredite mit nur zwei Unterschriften dort zu diskontieren. Die Lage des Platzholzhandels leidet darunter, daß von den Verbrauchern sehr lange Kredite verlangt und von manchen Stellen zur Förderung des Absatzes auch gewährt werden. Die Barzahlung wird immer seltener und auch von den Großbetrieben nur vereinzelt zugewilligt. Dabei der Beschäftigungsgrad in der Automobilindustrie, die Buchen- und Pappelholz für den Karosseriebau gebrachte, läßt mit den Bestellungen, weil die Aufträge sich verringern, nach. Gesucht waren in letzter Zeit Preussenschwellen I. Kl., während II. Kl. kaum untergebracht werden konnte. Die Spekulation scheint Aufträge größeren Umfangs seitens des Eisenbahnzentralkomitees zu erwarten. Am Erlös-Schnittholzmarkt sieht es ruhig aus. Die Aufträge der westlichen Industrie, die Modellhölzer zu kaufen pflegt, gehen ganz. Die bayerischen Sägewerke klagen über den schleppenden Geschäftsgang. Auch die Tischlerei-Industrie im Hannoverischen ist zur Zeit nur wenig beschäftigt und nicht geneigt, die vormerkten stark gesuchten streifen Seitenbretter zu kaufen, zumal sich die Konkurrenz des amerikanischen Schnittholzes stark fühlbar macht.

Vom Danziger Holzmarkt. Das Charakteristikum des polnischen Holzmarktes — Absatzmangel und Geldmangel — übt seine Rückwirkungen auch auf dem Danziger Holzmarkt aus. Das Geschäft ist bei der jetzigen flauen Jahreszeit still. In den letzten Wochen hat sich nur das Geschäft nach England einigermaßen belebt. Es wurden nur Spezifikationen abgesetzt, ein Zeichen dafür, daß der englische Importeur vorerst nur die dringendsten Deckungskäufe vornimmt. Neben einigen Abschlüssen auf Plancons weist das Bindergeschäft einige Belebungen auf. Günstig entwickelten sich in letzter Zeit die Umsätze in Telegraphenposten für Holland und Belgien. Der Stepperhandel ist sehr still. Mit Polen kommen nur wenige Abschlüsse zustande, da die Exporteure durch die augenblickliche Zlotykrise Verluste befürchten. Soweit

Abschlüsse zustande gekommen sind, verfolgen sie hauptsächlich den Zweck, dem Produzenten das Einschneiden englischer Sortimente zu ermöglichen.

ov. Vom jugoslawischen Holzmarkt wird uns aus Belgrad berichtet: Das Inlandsgeschäft ist im allgemeinen sehr lebhaft zu bezeichnen; nur Brennholz liegt flau. In Dinar wurden zuletzt notiert: Erstklassige Eichenklötze 1200 bis 1500, 2. Sorte 800—1000, für Fourniere 2500—3000, ausgewählte Eichenware 4500—5000, Eichenbretter bis 5 cm, unbestimmt 2000—2400, desgl. über 8 cm 2200—2600, französische Dauben 14000—18000 je 1000 Stück, feste Eschenklötze 600—750, desgl. Ulmen 400—550, Telegraphenstangen von Eiche 55—120, Tanne 40—65, Eisenbahnschwellen von Eiche 25—70, von Buche 20—40. Der Export hat, wie schon mehrfach erwähnt, unter den Aufwärtsbewegungen des Dinarurses zu leiden, namentlich nach den Ländern mit schwacher Valuta. Hier kommt besonders Italien in Frage, wo sich seit einiger Zeit die österreichische, tschechoslowakische und rumänische Konkurrenz sehr schwer fühlbar macht. Die jugoslawische Holzindustrie wird dadurch umso mehr betroffen, als auch ein beträchtlicher Teil des Geschäfts mit Spanien und den Mittelmeerländern durch italienische Hände geht. Eine Steigerung der Holzaustruhr hat neuerdings nur nach der Schweiz und nach Griechenland stattgefunden, wo besonders Baumaterial geringerer Qualität gefragt ist, sodann aber vor allem nach Deutschland (Sachsen und Bayern), was eine unmittelbare Folge des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges ist.

Die preußischen Staatsfinanzen im Monat Juli. Die Staatseinnahmen Preußens betragen im Monat Juli 285,3 Millionen Reichsmark, die Ausgaben 285,2 Millionen Reichsmark, der Stand der schwebenden Schulden Ende Juli an Schatzanweisungen 0,1 Millionen Reichsmark.

Letländische Schulden an die Vereinigten Staaten. Das lettländische Ministerium hat den Vertrag mit Amerika über die Regelung der Schulden Lettlands genehmigt. Nach dem Vertrag wird Lettland ein Moratorium von 10 Jahren gewährt. Der Gesamtbetrag der Schuld beziffert sich auf rund 5,76 Millionen Dollar und ist bis 1934 zu tilgen.

Herabsetzung des Diskontsatzes in Finnland. Die Finnlands Bank hat vom 15. August an den Diskont um 1 Prozent herabgesetzt. Dementsprechend werden reine Geschäftswechsel mit einer Laufzeit bis zu drei Monaten zu 8 Prozent, bei einer längeren Laufzeit zu 8½ Prozent p. a. diskontiert, sonstige Wechsel zu 9 Prozent. Für Darlehen gegen Sicherheiten sind 8—8½ Prozent p. a. zu zahlen; dienen Aktien als Sicherheit, so beträgt der Satz 9 Prozent.

Der deutsche Außenhandel im Juli zeigt eine beträchtliche Zunahme der Einfuhr und eine — verhältnismäßig — geringe Steigerung der Ausfuhr. Die reine Warenexporteure weist im Juli gegenüber dem Vormonat eine beträchtliche Steigerung (um 147 Mill. RM.) auf, die reine Wareneinfuhr ist ebenfalls, wenn auch nicht so stark, gestiegen (um 57 Mill. RM.). Die sich auf Grund des reinen Warenverkehrs (unter Ausschaltung des Außenhandels mit Gold und Silber) ergebende Passivität der Handelsbilanz beträgt im Juli 411 Mill. RM. gegenüber 321 Mill. RM. im Juni. Die Einfuhrsteigerung ist hauptsächlich auf die stark erhöhte Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken (um 105 Mill. RM.) und die Zunahme der Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren (um 51 Mill. RM.) zurückzuführen. Die Fertigwareneinfuhr zeigt einen leichten Rückgang (um 8 Mill. RM.). Die Ausfuhrsteigerung verteilt sich hauptsächlich auf Rohstoffe (um 20 Mill. RM.) und Fertigwaren (um 38 Mill. RM.).

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 31. August. (Tel.) Die Veröffentlichung über die Durchführung der Liquidation des Stinnes-Konzerns, ferner die Gebühren-Ermäßigung der Reichsbank und die glatte Abwicklung des Ultimos wirkten auf die Börse ermutigend, und demgemäß lagen vermehrte Kaufaufträge bei dem Beginn des heutigen Verkehrs vor, sowohl seitens des Privatpublikums als auch des Auslandes. Namentlich gewisse als zurückgeblieben betrachtete Papierwaren begehrte, u. a. auch Schlesische Industriewerte, was die Erklärung des polnischen Ministerpräsidenten, daß der Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland für Polen eine Notwendigkeit sei, anregte. Demgemäß ergaben sich verschiedene recht ansehnliche Kurserhöhungen. Laurahütte stiegen um 6½, Stollberger Zink um 8½ Prozent, auch Oberschlesischer Eisenbahnbedarf und Oberschlesische Eisenindustrie gewannen 4½ bzw. 3½ Prozent. Für Akkumulatoren konnte bei starker Nachfrage wegen mangelnden Angebots ein Kurs nicht festgestellt werden.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	31. S. G.	31. S. Br.	28. S. G.	28. S. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,676	1,680	1,685	1,690
Japan 1 Yen	1,698	1,702	1,704	1,708
Konstantinopel trk. Pf.	—	—	2,45	2,45
London 1 Pfd. St.	20,389	20,419	20,372	20,422
New York 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro 1 Mirr.	0,529	0,531	0,526	0,528
Amsterdam 100 Guld.	169,09	169,51	169,04	169,46
Brüssel 100 Fr.	18,89	18,93	18,99	19,03
Christiania 100 Kron.	86,49	86,71	82,75	82,95
Danzig 100 Gulden	80,76	80,96	80,80	81,00
Heisingfors 100 fin. M.	10,567	10,607	10,567	10,607
Italien 100 Lire	15,79	15,83	15,77	15,81
Jugoslawien 100 Din.	7,505	7,525	7,505	7,525
Kopenhagen 100 Kron.	105,07	105,33	103,32	103,58
Lissabon 100 Escudo	20,875	20,925	20,875	20,925
Paris 100 Fr.	19,70	19,74	19,71	19,75
Prag 100 Kr.	12,43	12,47	12,43	12,47
Schweiz 100 Fr.	81,27	81,47	81,27	81,47
Sofia 100 Lewa	3,08	3,04	3,03	3,04
Spanien 100 Peseten	60,02	60,18	60,32	60,48
Stockholm 100 Kron.	112,51	112,79	112,63	112,71
Budapest 100000 Kr.	5,895	5,915	5,895	5,915
Wien 100000 Kr.	59,16	59,30	59,12	59,26
Athen. 100 Drachmen	6,24	6,26	6,40	6,42

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 31. August 1925

4½/8 Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Ponarth	—
8½/8 Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Rastenburg	—
8½/8 Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Tilsit	48
4½/8 Anteilsch. d. K. B.	—	Brauer. Schönbusch	—
Walzm. rückz. 105	—	Ver. Gumb. Brauer.	—
4½/8 Feilsch. Versch.	—	Hartungische Zeitung	0,7
Kd. Krb. Walzm. rz. 103	—	Pinnauer Mühlen	36
Erm. ländische Bank	—	Inst. Spinnerei	—
Königsberger Bank.	—	Ostd. Hefewerke	0,29
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr.	—
Brauereibergschlöß.	—	Wermke	—
Bürgerliches Brau.	—	Kalk-u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	70	Union-Gießerei	—
dto. Vorzugsaktien	—	Carl Petersen	0,3

Kurs-Depesche

	31. S.	28. S.
5½/8 Dtsch. Reichssch. I	—	—
5½/8 " " " II	—	—
4½/8 " " " IV-V	0,185	0,18
4½/8 " " " VI-IX	0,17	0,165
4½/8 " " " fällig 1924	0,175	0,16
5½/8 Deutsche Reichsanleihe	0,21	0,20
4½/8 " " " "	0,31	0,315
3½/8 " " " "	0,3225	0,31
3½/8 " " " "	0,5875	0,575
4½/8 Preussische Konsols	0,28	0,275
3½/8 " " " "	0,325	0,305
3½/8 " " " "	0,28	0,27
4½/8 Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3½/8 Ostpr. Pfandbriefe	—	—
Hamburg Amerika	59,25	58,0
Nordd. Loyd	59,75	58,25
Berliner Handels-Gesellsch.	131,25	130,0
Comm. und Privatbank	95,5	95,5
Darmstädter Bank	113,375	113,875
Deutsche Bank	114,0	114,5
Diskonto-Komm.	105,25	104,75
Dresdner Bank	101,25	—
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	70,0	70,5
Reichsbank	127,3	126,5
A. R. G.	98,875	97,9
Berliner Holzkontor	—	45,5
Aschaffenburger	64,0	61,75
Daimler-Motoren	46,875	47,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	69,25	61,0
Gelsenkircher Bergwerk	56,0	54,0
Ges. für elektr. Unt. Goldkurs	—	111,0
Hirsch Kupfer	95,0	94,0
Königsberger Lagerhaus	—	18,0
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	46,375	43,0
Rhein. Stahlwerke	50,5	58,5
Rüttigerwerke	66,3	64,0
Union Fabr. chem. Produkte	30,6	28,4
Zellstoff Waldhof	10,25	10,25
Türk. 400 Fr. Loose	20,75	20,75

Berliner Produktenbericht

* Berlin, 31. August. (Tel.) Trotz geringen Angebots aus dem Inlande schwächte sich Getreide ab, weil die Ungewißheit über das Schicksal der Einfuhrscheine und die gute Ernteschätzung sowie die Verflauung der amerikanischen und englischen Märkte die Unternehmungslust zurückhielten. Von Andienungen per September waren 15 Scheine von amerikanischem Westernroggen, 24 Scheine von Clipped-Hafer bisher angemeldet, die sich als kontraktlich erwiesen. Gerste war in mittlerer weniger, in guter Ware eher verkäuflich, feinere Qualitäten waren hoch gehalten. Hafer war ruhig. Für Mehl bestand zu gedrückten Preisen Nachfrage. Futtermittel waren flau.

Antliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 31. August 1925 (Tel.)

Weizen, märk.	215—221	Roggenkleie	12,20
" sächs.	—	Raps	350—360
" meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	165—173	Vikt.-Erbsen	25,00—31,00
" pomm.	—	Kl. Speise	—
" westpr.	—	Futtererbsen	22,00—23,00
meckl.	—	Peluschken	—
Futtergerste, neu	180—185	Ackerbohnen	—
Sommergerste	220—250	Wicken	26,00—29,00
Hafer, märk., neu	173—181	Lupinen blaue	11,50—14,00
" pomm.	—	" gelbe	—
" westpr.	—	Seradella (alte)	—
meckl.	—	Rapskuchen	15,80—16,00
Mais loko Berlin	214—218	Leinkuchen	22,60—22,80
Waggon fr. Hamb.	—	Trockenschnitzel	12,00
Weizenmehl	31,00—34,00	Sago-Schrot	21,25—22,50
Roggenmehl	24,00—26,00	Torfmelasse	8,80—9,00
Maismehl	—	Kartoffellocken	—
Weizenkleie	12,50	Kart. Erzeuger.	—
		Kartoffeln (Ztr.)	—

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen schwach, bei Roggen schwächer, bei Gerste, Hafer, Weizenmehl, Roggenmehl Weizen- und Roggenkleie matt, bei Mais still, bei Raps stetig.

Danziger Devisen am 31. August. (Tel.) Warschau 90,99 Geld, 91,21 Brief, Zlotynoten 92,26 Geld, 92,46 Brief, Scheck London 25,1875 Geld, 25,1875 Brief, Auszahlung London 25,21 Brief, Zürich 100,52 Geld, 100,78 Brief, Paris 24,87 Geld, 24,43 Brief, 100 Billionen teleg. Auszahlung Berlin 123,405 Geld, 123,805 Brief.

Wettervorausage

Wettervorausage für Dienstag, den 1. September. Mäßige Westwinde, wieder Uebergang zu Regenschauern.

Temperaturen in Memel am 31. August: 6 Uhr: + 14,7, 8 Uhr: + 16,7, 10 Uhr: + 16,7, 12 Uhr: + 16,3.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 31. August, 8 Uhr morgens: Uebersicht der Witterung: Tief 751 Finnland auffüllend, 732 Nordmeer südostwärts ziehend, Hoch 773 Westeuropa, deutsche Küste frische böige Westwinde, wolkig, Schauer.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes	763,9	NNW. 3	bed.	+14	sehr ruhig
Bilk	761,9	NNW. 4	wolkig	+19	" "
Swinomünde	761,9	NNW. 4	wolkig	+19	" "
Rügenwaldermünde	757,9	NNW. 7	wolkig	+16	unruhig
Memel	765,5	N. 1	"	+13	sehr ruhig
Skagen	759,6	WSW. 1	"	+14	ruhig
Kopenhagen	761,3	NNW. 3	"	+14	"
Wisby	756,6	N. 3	heiter	+15	mäßig bew.
Stockholm	762,2	NNW. 3	klar	+12	"

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
517	Kurland S.D. (Andreev)	Danzig	Kohlen	Lit. Kohl.-Import u. Schiff.-Ges.
518	Sven S.D. (Person)	Danzig	Stückgut	Fr. Johannesen & Co.
519	Leima S.D. (Pusulu)	Port Kunda	Zement	Ed. Krause
Ausgegangen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
519	Storey S.D. (Corneliusen)	Königsberg	leer	Lit. Kohl.-Import u. Schiff.-Ges.

Pegelstand: 0,56 m. — Wind: NNW. 3. — Strom: steht
Zulässiger Tiefgang: 7,4 m.

Zulässige Tauchtiefe: Njemenstrom 1,15 m, Rußstrom 1,90 m, Gilgestrom 1,80 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktien-Gesellschaft. Verantwortlich für den Gesamthalt I. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Beklamenteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Dampfer „Hertha“
ladet zum ersten Mal am 3. Septbr.
Sendefrug-Ruß-Königsberg.
Weitere Expeditionen ab Königsberg jeden Dienstag u. ab Sendefrug-Ruß jeden Donnerstag.
Güter- und Passagieranmeldungen erbiten
Otto Liedtke, Sendefrug R. Gabriel Nachf., Ruß Robert Meyhoefer G.m.b.H. Königsberg.
Tilsiter Dampfer-Verein Königsberg Pr.

Bekanntmachung
Das unterzeichnete Bauamt beabsichtigt am Süderballplatz einen Kaihuppen zu errichten, bestehend aus Keller, Erd- und Obergeschöß. Die Bauarbeiten sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Entprechende Angebote sind der Bauinspektion — hier: Bf. Börsenstraße Nr. 9 bis zum 11. September 1925, vormittags 11 Uhr, in veriegeltem Umschlag unter dem Stempelpost „Kaihuppen am Süderballplatz“ einzureichen.
Die technischen Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Bauamtes, Holzstraße Nr. 32, während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus oder können gegen Erstattung oder auch vorherige postfreie Einzahlung von 5 Lit von dort bezogen werden.
Zuschlagsfrist 10 Tage.
Bauamt Memel
hält vorrätig
F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG

Papeten
zur Bel.
P. K. C.
Piercks Kundt & Co.
Dank-sagung
Da mein Sohn jahrelang schwer an
Epilepsie
leidet und ich schon über 10 Jahre gefund bin, so gebe ich aus Dankbarkeit unentgeltlich Auskunft, wie dieser behandelt wurde.
Bitte Rückporto beifügen.
Ludwig Weiß
Wülheim a. d. Ruhr
Ruhlenstraße 1.

Ihre Vermählung geben bekannt
Michel Wachs u. Frau
 Broina, geb. Aronowskaja
 Vechiuai August 1925 Kaunas 11575

Nach kurzer Krankheit entschlief heute früh unser lieber, treusorgender Vater, Schwieger- und Grossvater, der Segelmachermester
Arthur Benrowitz
 im fast vollendeten 71. Lebensjahre. Sein Leben war Mühe und Arbeit. Im Namen aller Hinterbliebenen
Kurt Benrowitz
 Berlin
 Memel, den 30. August 1925
 Die Beerdigung findet Donnerstags, den 3. September, 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Holzstrasse 16, aus statt. 11547

Sonntag morgen entschlief sanft nach langem, mit Geduld getragenen Leiden unsere innig geliebte herzengute treusorgende Mutter, Schwägerin und Tante, die Oberfeuernarbeitswite Frau
Caroline Blankenberg
 geb. Russland
 im 78. Lebensjahre.
 Die trauernden Kinder
 Memel, den 30. August 1925
 Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Ferdinandplatz 1, aus statt. Freunde und Bekannte, die der Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind hiermit herzlich eingeladen. 11548

Sprachkurse
 für Herren und Damen in Englisch und Deutsch beginnen **Mittwoch, den 2. September.** 11533
R. Marie Ziegler, Lehrerin
 Memel, Börsenstrasse 1-4

Meine **Sprechstunden**
 sind jetzt wieder von 7202
9 bis 1 und 2 bis 5 Uhr
W. Duscha
 Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 17/18.

Donnerstag, den 3. September beginnen **neue Kurse**
 für Stenographie u. Maschinensreiben ebenso ein Anfängerkursus für Englisch Anmeldungen hierzu nimmt vormittags entgegen 3477
Fr. Kundt, Hofgartenstraße 10/11, u. r.

Von den Fut-Ausstellungen zurückgekehrt, empfehle mich zur **Anfertigung sämtlicher Puhartikel**
 vom elegantesten Genre bis zum einfachsten. Zu erst. i. d. Exped. d. Bl. 11553

Bornehme Makantfertigung
 für Damen und Herren
 Sämtliche Reparaturen, Reinigen und Bügeln
V. Balzunat
 Neuer Markt 7, an der Kettenbrücke (früher Topferstraße) 11573

Freiwillige Auktion
 Mittwoch, den 2. September, nachmittags 2 Uhr, Ferdinandstraße 8 über:
 Kleiderschrank, Bettgestelle, Kinderbett, Bantebett, Spiegel, Tisch, Stühle, Stubenbänke, Küchenschrank, Wanduhr, ein Wasserkessel und div. H. Wirtschaftsgüter.
Johann Becholdt, Junferstraße Nr. 9.

Ein- oder Zweifamilienhaus
 mit großem Garten oder etwas Land, in der Stadt oder in der Nähe derselben, zu kaufen gesucht. 4-Zimmerwohnung kann getauscht werden. Off. u. 4162 a. d. Exped. d. Bl. 11524

O Wabulat, O Wabulat
 Dein Kleid kam mir gefallen, Es grünt mein Schätzchen lieb und nett, Weil ja mein Anzug so adrett, O Wabulat du bist im Staat Der billigste von Allen.
 Herrenanzüge jetzt Lit 65, 75, 85 usw. Einsegnungsanzüge von Lit 45 an
Neue Straße 7300

Kammer-Licht-Spiele
 Nur Dienstag bis Donnerstag ab 5 u. ca. 7/8 Uhr


Wein Weib Gesang
 Ein deutsches Lied
 Musik und Gesang
 unter anderem:
 Es liegt eine Krone / O Strassburg, o Strassburg / Im kühlen Keller / Strömt herbei ihr Völkerscharen / Lindenwirtin / Wie glüht er im Glase / Sie sollen ihn nicht haben usw.
Die Presse: Alte Burschenherrlichkeit und Erinnerungen an traute, liebe Orte verschaffen dem Film vor allem die herzliche Aufnahme. Es gab spontanen Beifall der Menge... Darum wird er mit Recht ein deutscher Film genannt. Wie der Rheinfilm, so wird auch der vom Publikum mit stürmischem Beifall aufgenommene Weinfilm seinen Weg machen.
Das Haus am Meer
 Nach Stefan Zweig — 6 Akte — mit Herm. Vallentin, Albert Steinrück, Carl Auen, Asta Nielsen, Grigori Chmara
 685

Liedertafel
 Heute Übung
Liederfreunde
 Dienstag 8 Uhr.
Hausfrauenverein
 Mittwoch, den 2. 11546 10 1/2 Uhr
 Konditorei Neumann.

Die Verpachtung
 der Jagd von Langallen findet im Gasthause Friedberg-Langallen am 15. September 1925, nachm. 3 Uhr, statt.
Der Jagdvorsteher
 11523 Reichardt

Warnung!
 Warne hiermit einen jeden, meine Frau **Maria geb. Schenk** aufzunehmen od. ihr etw. zu borgen, da sie mich frei- und böswillig verlassen hat und ich für nichts aufkomme.
Richard Kollecker
 Memel-Schmela
 Mühlenstraße 112

Zwangsversteigerung
 Mittwoch, d. 2. September vorm. 10 Uhr
 werde ich auf dem Friedrichsmarkt (Sof. Morad) 11548
1 Wäscheschrank und ein Sofa
 öffentlich gegen Barzahlung versteigern
Willums
 Gerichtsbollzieher fr. A.
 Einfache, saubere **Haus Schneiderin** empfiehlt sich billigst. Gef. Off. unt. Nr. 4041 a. d. Exp. d. Bl. 11534
Haus Schneiderin empfiehlt sich f. Damen- und Kindergarderobe sowie auch zum Modernisieren älterer Sachen. Off. unter 4043 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein großer selber gehobener
Schweinehund
 eingetunden 11564
 Schlesierstraße 24
Fahrrad gefunden
 Abuholen Rosonait, Mühlenstraße 78. 11554

Ein großer selber gehobener Schweinehund
 eingetunden 11564
 Schlesierstraße 24
Fahrrad gefunden
 Abuholen Rosonait, Mühlenstraße 78. 11554

Kinderseife
 Nr. 173
 anerkannt als beste Pflege für die Haut der Kleinen. Zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Seifengeschäften.
 Verkäufer:
Heinr. Kaestner's Söhne Nachf.
 Seifenfabrik 1044 4

Tanz-Unterricht
 Bitte um baldige weitere Anmeldungen für die neuen **Tanzunterrichtskurse** in meiner Wohnung, **Auerstraße 12**
Carl Masuch
 Tanzlehrer 11557

Ab 3. September 1925
vertehren unsere Dampfer
 von Memel über **Crantzbeek nach Königsberg** im Anschluß an diezüge der Königsberg-Cranzbeek-Eisenbahn täglich an Werktagen ab Memel Rorberhut 10 Uhr vorm.
 an Crantzbeek 5³⁰ Uhr nachm.
 an Königsb.-Ersz. Bahnhof 6³⁰ Uhr abends
 an Memel 10⁰⁰ Uhr vorm.
 an Crantzbeek 6¹⁰ Uhr abends
 an Königsb.-Ersz. Bahnhof 7¹⁰ Uhr abends
 an Memel 4³⁰ Uhr nachm.
 an Crantzbeek 9³⁰ Uhr vorm.
 an Königsb.-Ersz. Bahnhof 8³⁰ Uhr vorm.
 an Memel 9³⁰ Uhr nachm.
 an Crantzbeek 4⁰⁰ Uhr nachm.
 Bequeme Kajüten / Erstklassige Oekonomie an Bord der Dampfer
Königsberg-Memeler Dampfschiffs-Reederei G. m. b. H.
 Memel, Kontor und Expedition: Lottenstraße 9/10
 Telefon 209 8546

Nach Eingang grosser Warenmengen
 in allen Abteilungen meines umfangreichen Warenlagers beginnt mein
Grosser Herbst-Verkauf
 am Dienstag, den 1. September
 Durch rechtzeitigen Einkauf bin ich in der Lage, meine Preise, wie allgemein bekannt, sehr billig zu stellen.
 Ich bringe **Grosse Posten Kleiderstoffe, Mantel- und Kostümstoffe sowie Anzugstoffe / Ulsterstoffe / Paletotstoffe Hosenstoffe und Lodenstoffe**
 Ausserdem **Grosse Posten Baumwollwaren aller Art**
 Meine Lager in **Damen-Konfektion und Herren-Garderoben** für Herbst und Winter sind schon jetzt reich sortiert
 Meine Auswahl in **Sport-Strick-Artikeln** ist sehr gross.
Sehr billige Preise, grosse Auswahl, stets reelle Bedienung ist mein Geschäftsprinzip!

Kaufhaus Robert Waller
 3548
Von der Reise zurück
Dr. Burstein
 Badoheen 7284
Reise
 auf 4 Wochen Vertretung: Herr Dr. Kallenbach und Herr Dr. Schapiro 11568
Dr. Lea Raban
Uhren
 aller Art repariert sauber und gut
H. Segall
 Sothe Straße 5 11544
Autovermietung
Franz Sillertow
 Berl. Alexanderstraße 17

Verkaufe
 mein dicht an der Chauffee liegendes **Grundstück**
 50 Morgen groß, einsch. ca. 10 Mg. Wiesen, dabeiliegend, mit leb. und totem Inventar u. Ausgebüde.
 Tausche auch in ein kleineres Grundstück. Käufer können sich jederzeit melb., auschl. Sonntag.
M. Grabt
 Kantwein bei Aglohen.

Plakate
 für alle Zwecke und Anlässe
 fertigt innerhalb weniger Stunden
FW. Siebert
 Memel-Dampfbrot-Aktion-Ges.
Ein Motorrad
 1 1/2 PS, verkauft preiswert 11537
Meyer, Kompten bei Stenischen.

P.R.C.
 Pierach, Kundt & Co.
 Memel
MÖBEL
 sind die **BESTEN**
 Autovermietung
 Telefon 163.
M. Taßies
 Mechaniker
 Große Wasserstraße 11

Autovermietung
 Telefon Nr. 739
Gehr. Preukschat

Autovermietung
 Telefon 395/97
Börse
 Telefon 395/97

Autovermietung
 Telefon 730
Otto Zoeko
 Lidauer Str. 37b

Avollo
 Dienstag ab 5 und ca. 7/8 Uhr
Aur 3 Tage
Der Scheif
 Ein Liebes-Abenteuer in der Wüste
 Regie: Cecil B. de Mille mit Rudolf Valentino
Tanzmünze
 Gesellschaftliche Freundschaft
 Schauspiel mit deutschen Künstlern u. a. S. Ballentin, Maria Forescu, Colette Bretel 10233
 Musik: W. Ludewigs

An Order
 sind folgende Güter eingetroffen:
Von Hamburg mit D. „Bernhard“
 F. Z. R. 100 Kisten Büfelfuder 5650 kg
 T. Z. R. 200 Kisten Büfelfuder 5650 kg
 D. H. C. 1024 1 Kiste Narmillen 67,8 kg
 K. K. S. 1037/1051 15 Sad Robfasse 865 kg
 D. 2870 1 1 Kiste Gummibahne 63 kg
 B. M. 1462/71 10 Ballen Biment 633 kg
 O. K. 197 1 Kiste Manufakturwaren 67 1/2 kg
 S. V. 420 54 Kisten Rosinen etc. 1235 kg
 E. B. 1-4 64779/1222 222 Rollen Papier 18.460 kg
 E. B. 11/20 110 Colli Caffia etc. 1819 kg
 S. V. 420 110 Colli Caffia etc. 1819 kg
 S. Z. K. 100 Sad Ruder 10222 kg
 S & C 1043 21/50 30 Säfer Kalfalaun 3800 kg
 B & U 103 12 Sad Raffee 731 kg
 B. 119 2 Sad Raffee 133,5 kg
 C & L div. Nr. 32 Colli Mineralfschmieröl etc. 4364 kg
 V. H. 7719/20 2 Kisten Schlags 3061 kg
 T. S. 1596 1 Kiste Ricinusöl 52 kg
 W & W div. Nr. 4 Kisten Lampen 173 kg
 E & Co. 6717/21 5 Kisten Turnschuhe 227 kg
 S. Z. K. 50 Sad Ruder 5108 kg
 S. Z. K. 101 Sad Ruder 10225 kg

Von Bremen mit D. „Neptun“
 weiß 2 Partien Roheisen 10000 kg
 O. 84340
 Z. M. 1/2 2 Kisten Lager 630 kg
 161 Bad Spaten 7 Stiel 4000 kg
 S. C. 45560 1 Kiste Seife 13 kg
 O. B. 2658 1 1 Kiste Werkzeuge 20 kg
 Memel
 USKAV 4 Kisten Separatoren 161 kg
 Memel
 Eine Partie Ragenzeitungen 10000 kg

Von Kopenhagen mit D. „J. C. Jacobsen“
 F. M. 16/17 2 Koll
 Memel 138 1 Koll Dairy Appliances 85 kg
 217 Koll
 J. H. & S. 1568 2 packs hamp rope } 211 kg
 1569 4 packs hamp rope }
 1520 2 packs hamp rope }
 I. H. & S. 2 Cases Twine 270 kg
 I. H. & S. div. Nr. 18 Colli hemp-rope etc. 480 kg
 G. L. 1/8 8 caisses Liqueur Benedictine 192,5 kg
 Durchfrachtgut ex D. „Seine“ von Le Sabre
 B. A. 11/40 30 caisses enfavor 1.900 kg
 Durchfrachtgut ex D. „Seine“ von Le Sabre
 F. M. Memel 10/15 6 Colli Mollereimashinen 913 kg
 Durchfrachtgut ex D. „Alborghus“ von Alborg
 F. M. Memel div. Nr. 14 Colli Mollereimashinen 1914 kg
 Durchfrachtgut ex D. „Alborghus“ von Alborg
 F. M. Memel div. Nr. 11 Colli Mollereimashinen 1109 kg

Die Inhaber der girierten Original-Order - Kammofemente wollen sich melden bei
Eduard Krause
 Telefon 395/97 Börse Telefon 395/97
„Sijunonijun“
 Hornhaut, Schwelen und Warzen
 besteht schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos
Kukirol
 Verricht empfohlen. Millionenfach bewährt.
 In Apotheken u. Drogerien erhältlich. Gegen Fufschweiß, Brennen und Wundlaufen Kutirol - Fußbad.
 In Memel erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie. Alleinvertriebung u. Fabrikant für Memelgebiet und Litauen: **Kurt Lauruschkat**
 Memel, Lidauer Straße 12, Telefon 935 19001

Heydekrug Pogegen

Großer Pferdemarkt
 in Natfischen am Freitag, den 4. September d. 38.
 Der Gemeindevorsteher Dehn. 8547

Achtung Müller!
 G. H. H. H. ca. 11x12 Zoll, möglichst mit Belle, 4 m. sofort unter Preisangabe zu kaufen gesucht. 11559
Friedrich Laup, Zugaten
Outgehendes Drogen-, Farben- und Kolonialwarengeschäft
 in größerem Kirch- und Markort gelegen, ist anderer Unternehmungen wegen günstig zu verkaufen bezw. zu verpachten. Inhaber erbitten unter Nr. 3969 an die Exped. dieses Blattes. 11538

Fradanzug
 fast neu, für große schlank Fig. preiswert zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unter 4172 an die Exp. d. Bl. 11537
Ein Motorrad
 1 1/2 PS, verkauft preiswert 11537
Meyer, Kompten bei Stenischen.

Lokales

Memel, den 31. August 1925

Der Stand der „Rentenlit“-Anregung

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben: In einigen Zeitungen des Memelgebiets sind in den letzten Tagen über eine seitens des Direktoriums des Memelgebiets ev. beabsichtigte Einführung eines neuen Zahlungsmittels, des „Rentenlits“, Berichte erschienen. Dazu ist zu bemerken, daß es sich lediglich um eine Anregung aus Wirtschaftskreisen zur Beseitigung der Zahlungsmittelknappheit handelt, zu der das Direktorium pflichtgemäß die wirtschaftlichen Organisationen, wie auch die Emissionsbank zur Stellungnahme aufgefordert hat. Ein solches Verfahren ist vom Direktorium bei wichtigeren das Wirtschaftslieben berührenden Fragen stets beobachtet worden. Es ist daher bedauerlich, daß diese Angelegenheit bereits zum Gegenstand der öffentlichen Diskussion gemacht worden ist, bevor sich die zur Beurteilung dieser Frage allein berufenen Wirtschaftsorganisationen hierzu geäußert haben.

Aus der obigen Zuschrift ist nicht zu ersehen, welchen Wirtschaftsorganisationen die Anregung entflammt. Daß sie den Wirtschaftsorganisationen zur Stellungnahme zugestellt wurde, ist begrüßenswert. Auflassungsfrage aber ist es, unsere öffentliche Unterstützung der Angelegenheit als bedauerlich zu bezeichnen.

Wir haben uns bei der Veröffentlichung des Auftrages in der Sonntagsnummer von der Überzeugung leiten lassen, der Öffentlichkeit, deren Interessen eine Zeitung wahrzunehmen hat, einen Dienst zu erweisen.

* [Personalmeldung.] Zum Stellvertreter des Verwaltungsgerichtsdirektors Dr. Reichler ist Landgerichtspräsident Scholz als ständiger stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsgerichts des Memelgebiets ernannt worden.

* [Vom Sonntag.] Der gestrige Sonntag brachte ein recht abwechslungsreiches Wetter. Wie jeder es wollte, konnte er das Wetter haben, allerdings nur für kurze Zeit. Auch die Temperatur änderte sich dementsprechend mehrfach, so daß keine richtige Sonntagsstimmung aufkam. Natürlich litten unter der Ungunst des Wetters der ganze Sonntagverkehr, und vor allem die Ausflugsorte. Dampfer „Memelland“, der nach Schwarzort fahren wollte, mußte wegen zu geringer Beteiligung davon Abstand nehmen. Auch Dampfer „Trude“, der zweimal nach Schwarzort fuhr, hatte besonders bei der zweiten Fahrt eine so geringe Beteiligung aufzuweisen, daß sich der Führer nur schwer entschließen konnte, die Fahrt zu machen. Nicht besser ging es dem Dampfer „Graz“, der eine Spaziersfahrt nach Ribben unternahm. Der Besuch in Förriererei, Strandvilla und Königswaldchen war ebenfalls schwach. Auch Sandkrug wurde von nur

etwa 1500 Personen gegenüber 3300 am Sonntag vorher aufgesucht. Im großen Ganzen sah es gestern schon stark spätsommerlich aus, besonders wenn man sich etwas aus der Stadt herauswagte. Auf den meisten Feldern weht der Wind über die Stoppeln und viele Acker sind schon wieder umgepflügt und auch schon neu bestellt worden. Gelbe und weiße Blätter wirbeln schon jetzt bei einem Windstoß durch die Luft. Der Gesang der Vögel ist fast verstummt. Dafür steht man jetzt, besonders gegen Abend, ganze Schwärme von Vögeln sich in raschem Fluge über, um die bevorstehende Reise in ferne Länder bestehen zu können. Alles das zeigt, daß der Sommer allmählich Abschied nimmt.

* [Sprachgleichberechtigung?] Von der Pressestelle des Gouverneurs wird uns geschrieben: Im Zusammenhang mit den vielfach laut gewordenen Beschwerden von Einzelpersonen und verschiedenen Organisationen betreffs der nach Nowo an die Ministerien und andere Behörden gerichteten Gesuche, die manchmal unbeantwortet bleiben, oder deren Beantwortung lange verzögert wird, teilt die Kanzlei des Gouverneurs mit, daß zwecks Vermeidung solcher Mißstände die Gesuche erstens immer litauisch geschrieben sein müssen, weil sie sonst oft an eine nicht zuständige Behörde gelangen, die sie dann an die zuständige überfenden muß und deswegen viel Zeit vergeudet wird, und zweitens beim Herrn Gouverneur, als dem Vertreter der litauischen Regierung im Memelgebiet, eingereicht werden müssen, damit der Gouverneur Gelegenheit hat, zu jedem Gesuch Stellung zu nehmen und es gegebenenfalls zu bekräftigen. (Das unbillige Verlangen ist ein beachtenswertes Kapitel zum Thema Sprachgleichberechtigung. Der Teil der Bevölkerung, der nur eine Sprache beherrscht, würde den Staatsbürgern gegenüber benachteiligt sein, die litauisch oder beide Sprachen beherrschen. Wozu haben wir aber zwei Amtssprachen, wenn die deutsche von ihnen von der obersten Behörde in Memel nicht anerkannt wird?)

* [Gesetz über Ruhegehalt für Militärapersonen.] Im „Amtsblatt“ vom Sonnabend ist ein Gesetz über Ruhegehalt für Militärapersonen veröffentlicht, das vom litauischen Sejm am 23. Juni 1925 angenommen worden ist.

* [Besprechung zur Behebung der Arbeitslosigkeit.] Wie wir erfahren, findet am Mittwoch vormittag um 10 Uhr im Landes-

direktorium eine Besprechung statt, in der Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit besprochen werden sollen.

* [Stadtbücherei.] In der Stadtbücherei sind vom 31. August bis 14. September 1925 folgende Bücher ausgestellt: Barthou: Mirabeau. — Binding: Aus dem Kriege. — Corning: Lehrbuch der topographischen Anatomie. — Filchner: Tschung-Kue. — Glaser: Die altdeutsche Malerei. — Hedemann: Sachenrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches. — Hiescher: Das unbekannte Spanien. — Krevé Wicovicius: Taula ir Jodis. — Loewis of Menar: Die Bräutlingsage in Rußland. — Ostwald: Die Welt der vernachlässigten Dimensionen. — Paquet: Der Rhein, eine Reise. — Radloff: Russische Philosophie. — Servaes: Giovanni Segantini. — Spiero: Raabe. — Stammler: Berkeleys Philosophie der Mathematik. — Zerk: Autogenes Schweißen und Schneiden.

* [Polizeibericht] vom 22. bis einschl. 29. August. Als gefunden sind gemeldet: eine Wagenkapsel, ein Pincesz, ein Lederbuch mit Personalausweis, ein brauner Fedel, ein schwarzes Reuigel. — Als verloren sind gemeldet: eine silberne Damenuhr mit Lederarmband, eine Badeschale, eine braune Lederbrieftasche mit Legitimationspapieren für Paul Goeß, ein Notizbuch mit 16 Blättern und Papieren für Wilhelm Kaufmann, eine Handtasche mit Personalausweis für Gertrud Zochenhagen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 31. August 1925

Geboren: Ein Sohn: dem Uhrmacher Nothom Rabinowicz; dem Zollassistenten Martin Koege von hier. — Eine Tochter: dem Arbeiter Franz Bauß von hier; dem Rutscher Richard Otto Filz von Schmeltz.

Gestorben: Segelmachermeister Arthur Bentrowitz, 70 Jahre alt; Gerda Waltraud Bauß, 19 Stunden alt; Oberfeuerwehrmannswiwe Karoline Blankenberg, geb. Rußland, 77 Jahre alt; Ruth Christel Masuhr, 3 Monate alt, sämliche von hier. Bekehrtaur Anna Ost, geb. Jachowski, 51 Jahre alt, von Schmeltz. Beisitzer Johann Wolff, 64 Jahre alt, von Graumen, Kreis Memel.

Die Folterer von Dawillen vor dem Schöffengericht Memel

Wolf 4 Jahre Zuchthaus / Schafinnes 3 Monate Gefängnis

Wie wir bereits in unserer Sonntagsnummer kurz berichteten, fand am Sonnabend vor dem Schöffengericht zu Memel der Prozeß gegen den Polizeiwachtmann Wolf und den Besitzer Schafinnes statt, die seinerzeit den Knecht Petruskas in grausamster Weise mißhandelt. Der Prozeß begann um 10 Uhr vormittags und zog sich mit einer dreiviertelstündigen Unterbrechung bis gegen 10 Uhr abends hin. Besondere Bedeutung kam naturgemäß den Aussagen des Angeklagten Wolf zu, über die wir im Sonntagsblatt noch kurz berichtet konnten. Die Aussagen, die Wolf machte, ergaben folgendes Bild von den Vorgängen: Am Sonntag, den 28. Dezember v. J., kam Schafinnes mit Petruskas zu dem Angeklagten und machte Anzeige von dem Fund des Petruskas. Petruskas nannte einen Arbeiter Kalliwis, von dem er vermutete, daß er Geld gefunden haben müsse, weil Kalliwis, obgleich arbeitslos, über viel Geld verfüge. Der Angeklagte sei darauf zusammen mit Schafinnes und dem Jungen zu dem betreffenden Arbeiter gegangen, hätte aber nichts gefunden. Er will damals den Jungen noch nicht geschlagen haben, der das Geld mit einem Mal gefunden und es einem Besitzer Kalliwis in Schwaigsten, bei dem er in Stellung war, abgegeben haben wollte. Als auch hier nichts gefunden worden sei, habe der „Vengel“ einen Fluchtversuch gemacht, sei aber eingekerkert worden und der Angeklagte hätte ihm Prügel gegeben. Darauf hätte der Junge verschiedene andere Namen genannt, denen er das Geld gegeben haben wollte, aber es sei alles gelogen gewesen. Der Angeklagte habe ihm immer, wenn er wieder gelogen habe, eine Nacht Prügel gegeben, bis Petruskas plötzlich jemand anders angegeben hätte. In der Nacht von Sonntag zu Montag behielt Wolf den Jungen bei sich in Dawillen und sperrte ihn in einem kleinen Erdkeller ein, ohne ihm irgend etwas zu bedenken zu geben. Am Montag habe Petruskas einige Stellen auf dem Gehöß des Kalliwis angegeben, wo er das Geld versteckt hätte. Aber der Montag und ebenso der Dienstag vergingen, ohne daß etwas gefunden wurde. In der Nacht von Montag zu Dienstag will Wolf dem Jungen eine Decke und einen Pelz und auch zu essen gegeben haben, während Petruskas am Sonntag überhaupt nichts Gutes bekommen hätte. Während des vergeblichen Suchens hat der Angeklagte den Jungen immer wieder geschlagen, der scheinbar nur neue Stellen angab, um eine Pause in dem Schlagen zu erzielen. Wolf gibt selbst zu, daß er Petruskas manchmal unheimlich geschlagen hätte. Da der Junge des Abends immer neue Stellen angegeben und bei allen Heiligen beteuert hätte, daß die neue angegebene Stelle die richtige sei, hat Wolf den Jungen noch bis zum 6. Januar behalten. Der Gefangene mußte in dieser Zeit immer im Keller haften, nur einige Male ist er in der Küche des Angeklagten gewesen, auch hat Wolf ihm an manchen Tagen nichts zu essen gegeben. Während des vergeblichen Suchens hat Wolf den Jungen, der auszuweichen versucht, an einem an der Hand oder am Oberarm befestigten Strick herumgeführt. Mit dieser Leine ist Petruskas einige Nächte auch im Keller an einem Pfahl angebunden gewesen. Doch will Wolf den Strick nur um die Füße des Petruskas geschnürt haben. Durch das fortwährende Klagen des Petruskas sei der Angeklagte allmählich so in Wut geraten, daß er sich so weit hinreißen ließ, am 5. Januar den Jungen in seinen Pferdestall zu bringen. Dort habe er ihn nach dem Kopf mit dem Kopf nach unten mittels einer Kette an eine Leiter gebunden. Mit einem „Penter“, den Schafinnes ihm gegeben hatte, habe er nun den Petruskas furchtbar über Kopf und Rücken geschlagen. Als er den zerschundenen Körper des Jungen gesehen habe, sei ihm sein sträfliches Tun zu Bewußtsein gekommen. Er habe Schafinnes am 6. Januar gebeten, den Petruskas zu sich nach Schwaigsten zu nehmen, um ihn zu pflegen und soweit wiederherzustellen, daß er dem Gericht übergeben werden könne. Einige Tage vorher habe der Angeklagte seinem Gefangenen hohe Schmerzhiebe gegeben. Da dieser nur in Klumpen gewesen sei,

Der Angeklagte Schafinnes machte größtenteils dieselben Angaben über den Verlauf des ganzen Vorfalls. Am Sonnabend, den 24. Dezember, sei Petruskas zu ihm gekommen und hätte Kalliwis und Waffenschein abgegeben. Petruskas sei bei ihm über Nacht geblieben und am Sonntag früh wieder sie beide zu Wolf gefahren. Er habe den Penter — ein Stoch mit kurzen Strichen — Wolf gegeben, damit dieser „dem Jungen nicht etwa mit einem Stoch die Knochen kaputt schlägt“. Als er, Schafinnes, einmal allein mit dem Jungen das Geld suchen ging, habe er ihn, um ein Geständnis zu erpressen, aufgehängt. Er habe den Strick, mit dem er den Jungen herumführte, um dessen Hals gelegt und den Strick dann über einen Ast nach unten gezogen, so daß die Schlinge sich zuzog. Um aber den Jungen nicht wirklich zu erhängen, habe er ihn mit dem rechten Arm etwas angehoben. Allerdings hätte der Junge schon gurgelnde Töne von sich gegeben. Sonst gab Schafinnes auch an, daß Wolf den Jungen immer furchtbar geschlagen hätte. Als er den Jungen am 6. Januar von Dawillen abgeholt hätte, habe der Junge nicht mehr gehen können, er murbe in den Wagen getragen worden. Seine Füße seien ganz blau gewesen. Der Streifen oberhalb des Knöchels könne nicht von den Schnürriemen herrühren, da, soviel er weiß, die Seibel ziemlich lose waren. Er habe den Jungen in seinem warmen Kuchstall und später in einem besonderen Verschlage im Pferdestall untergebracht. Seine Füße hätte er mit Schweinsgalle und Spiritus, darauf mit in Wasser aufgelöstem Kreolin behandelt, da er gedacht habe, sie seien erfroren gewesen. Der Körper des Jungen habe lauter blutige Striemen aufgewiesen. Schafinnes habe den Jungen gut gepflegt, so daß er sich seiner Ansicht nach auch etwas erholt hätte, denn am 7. Januar sei Petruskas mit eigener Kraft über den Hof in die Wohnung gekommen, zurück mußte er allerdings getragen werden. Der Angeklagte gibt weiter an, daß Wolf ihn nicht in den Stall habe heimelassen wollen, als der Junge an der Leiter angebunden war.

Nach Verlesung der Augenscheinaufnahme, aus der sich ergab, daß der „Folterer“ ein 1/2 Meter hoher, 4 Meter breiter und 3 Meter langer Raum sei mit einer Temperatur von ungefähr 15 Grad Celsius, wird Landgerichtspräsident Dr. Lindner als Zeuge vernommen, der dem Schafinnes keine Schuld gibt, denn dieser sei nur dem Herrn Wachtmeister gefolgt. Den Petruskas bezeichnet er als einen total verlogenen Burschen.

Nun wird Seltsinns Petruskas als Zeuge ausgerufen. Petruskas, der schon einmal wegen Diebstahls vorbestraft ist, gibt sein Alter auf 16 Jahre an. Er ist überhaupt nur einen Monat zur Schule gegangen. Von seiner Verteidigung wird abgesehen, da ihm nicht die Bedeutung des Schwurs bekannt sein kann. Allerdings wird mehrmals versucht, ihm dieses klar zu machen. Er schildert alles ähnlich wie Wolf, nur daß er das Schlagen viel schlimmer hinstellt. Wolf hätte ihn sogar einmal zu Boden geworfen, mit Füßen gespielt und mit einem Forkenstiel dreingehauen. Wolf hätte ihn, der ganz nackt war, im Keller mit einer Lederpeitsche furchtbar verprügelt, auch hätte Wolf ihn immer sehr schlecht verpflegt. Im Keller sei es eiskalt gewesen. Petruskas will aber von Wolf mit einem Strick an den Beinen geschnürt und so herumgeführt worden sein, was aber keiner der Zeugen gesehen hat.

Seine Mutter, die nun aufgerufen wird, gibt an, ihn am 16. Januar schrecklich zugerichtet bei Schafinnes gefunden zu haben. Von den Fußsohlen sei die Haut schon herunter und die Finger seien schwarz und dick angeschwollen gewesen. Frau Schafinnes hätte ihr ihren Sohn zuerst garnicht zeigen wollen. Sie hätte den Jungen sofort zum Arzt nach Garsdy gebracht, der seine Überführung nach dem Kreisstrafenhaus in Memel angeordnet hätte. Wolf hätte ihr 100 Lit für die Arztkosten angeboten.

Der Zeuge Petruskas, der Knecht des Schafinnes, war der Ansicht, daß Petruskas den ersten Abend, am 27. Dezember, freiwillig bei Schafinnes geblieben sei. Schafinnes sei weder zu dem Zeugen, noch zum Vieh irgendwie roh gewesen. (Schluß f.)

Heydekruger Lokalteil

Montag 31. August 1925

* [Die neue Tourfahrt Heydekrug-Ruß-Königsberg.] Uns wird geschrieben: Die bekannte Reederei Tilfiter Dampfervereinigung, deren Vertretung in Händen der Firma Robert Meyhöfer G. m. b. H. Königsberg liegt, hat auf dringenden Wunsch weiter Handelskreise die neue Tourfahrt Heydekrug-Ruß-Königsberg eröffnet. Die Reederei hat hierfür den Fracht- und Passagierdampfer „Hertha“ eingesetzt. Die erste Fahrt ab Heydekrug und Ruß findet am 3. September statt, die weiteren Tourfahrten werden derartiger gelegt, daß der Dampfer jeden Dienstag ab Königsberg geht. Die Reederei hat sich auf tatkräftige Unterstützung der beteiligten Kreise, damit der Verkehr dauerhaft wird.

* [Hundesperre in Heydekrug.] Viele Hundebesitzer scheinen darüber nicht informiert zu sein, daß infolge des Ausbruches der Maul- und Klauenseuche in den Sperrbezirken auch die Hundesperre angeordnet ist. Die Besitzer frei umherlaufender Hunde setzen sich ebenso wie bei Eintreten einer aus Unklarheit eines getöteten toten Hundes verhängten Sperre empfindlichen Strafen aus.

* [Reparaturarbeiten am Bahnhofsgelände.] Im Innern des Bahnhofsgeländes werden umfangreiche Reparaturarbeiten vorgenommen. Der Boden der einzelnen Räume wird neu belegt, Wände und Decken bekommen einen neuen Anstrich. Im Wartesaal der dritten und vierten Klasse ist mit den Arbeiten schon begonnen worden. Die Dielen sind abgerissen. Der Boden des Wartesaals bekommt ebenso wie der der Küche eine Betonunterlage und Fliesen. Die Wartesaale erster und zweiter Klasse und die andern Räume werden neu geputzt. Es wird einige Wochen dauern, bis die Arbeiten, die die hiesige Firma Martinikus ausführt, beendet sein werden. Ähnliche Arbeiten sollen zurzeit auch auf den anderen Bahnhöfen des Memelgebiets ausgeführt werden.

* [Das Rennen des Radfahrerklub Heydekrug.] Das am Sonntag, den 30. August auf der Chaussee Werden-Tilfit veranstaltet wurde, wies leider so gut wie gar keine Beteiligung auf. Es wurde auf einer Strecke von 30 Kilometern ausgetragen und vereinigte zum ersten Mal Junioren und aktive Fahrer. Das Ausbleiben einiger Fahrer, die sich angemeldet hatten, verursachte berechtigter Erregung sowohl unter den Mitgliedern des Klubs als auch unter den relativ zahlreich anwesenden Zuschauern. Erster Sieger wurde Herr Schwellnus als Vertreter der Junioren, der die Strecke in 59,58 Minuten bei 5 Prozent Vorgabe bewältigte, zweiter Sieger wurde Herr Schleußer mit 60,13 Minuten. Die Resultate können als sehr gut bezeichnet werden. Die am Nachmittag stattgefundene kleine Siegesfeier im Hotel Germania war ebenfalls schlecht besucht.

* [Fußballspiel.] Gestern nachmittag um 2 Uhr fand auf dem Sportplatz im Rabenwäldchen ein Fußballspiel zwischen der ersten Mannschaft des Sportklubs „Freya“-Memel und der ersten Mannschaft des Sportklubs „Vorwärts“-Heydekrug statt. In der Halbzeit stand das Spiel 1:0 für Heydekrug, das kurz nach Wiederbeginn des Spiels die Treffer auf 2 erhöhte. Während einer Verletzung des Heydekruger Torwächters bemühte sich die Verteidigung um ihn und in dieser Zeitspanne konnte Memel, da der Schiedsrichter das Spiel nicht unter-

brechen ließ, ein Tor aufholen. Ohne jeden Grund wurde später der Halblinke Heydekrugs von dem Memeler Schiedsrichter, dessen Parteimahme für „Freya“ in der zweiten Halbzeit ganz offensichtlich war, vom Platz verwiesen. Heydekrug spielte, da auch der Mittelstürmer in der Halbzeit ausgeschieden war, nur noch mit neun Mann. Das Spiel endete 2:2 und hinterließ mit seinen nicht von Heydekrug verschuldeten unliebsten Szenen keinen guten Eindruck.

* [Einschläftiger Staatspolizeibeamter.] Gestern Abend um 6 Uhr erschienen in dem Hotel Gaidis die Staatspolizeibeamten Buschies und Kusgus, wo sie die Verkäuferin allein vorfanden. Obwohl die beiden Beamten stark angegriffen waren, verlangten sie, daß ihnen Getränke verabfolgt werden. Die Verkäuferin machte sie auf ihren angegriffenen Zustand aufmerksam und bat sie, doch noch Hause zu gehen, was sie aber nicht taten, vielmehr sagte Kusgus zu Buschies in litauischer Sprache: „Spid dem Dieb mit dem Fuß in den...“ Daraufhin forderte die Verkäuferin die beiden Beamten energig auf, das Lokal zu verlassen. Während Kusgus fort ging, blieb Buschies zurück. Inzwischen betrat der Mehlgändler Jakutis das Lokal und bestellte sich ein Glas Bier. Hierbei erzählte ihm die Verkäuferin den Vorfall, worauf Jakutis sagte: „In diesem Lokal muß man sich anständig benehmen, wer sich anders benimmt, bekommt nichts verabfolgt.“ Dies veranlaßte Buschies, auf Jakutis zuzuspringen und ihn zu fragen, was er wohl damit meine. Als Jakutis ihm darauf erwiderte, daß er alle diejenigen damit gemeint habe, die sich unanständig betragen, zog Buschies den Revolver und legte auf Jakutis an und sagte: „Ihr deutschen Teufel, wir sind die Herren.“ Auf die Frage des Jakutis, ob er wirklich schießen würde, antwortete Buschies: „Das Recht habe ich, ich kann schießen.“ Als die Verkäuferin die beiden auseinanderbringen wollte, stieß Buschies sie zurück und holte mit der andern Hand gegen Jakutis aus. Mit den Fäusten knirschend hielt er den Revolver immer in der Hand. Erst als die Verkäuferin aus dem Lokal hinaus ging, um den Inshaber zu rufen, ließ Buschies von Jakutis ab und verschwand.

* [Einsbruchsdiebstahl.] In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend haben Einbrecher dem Restaurateur Bellmann, Tilfiter Straße, einen Besuch abgestattet. Außer Wein und sonstigen Getränken sind den Dieben Wechselgeld und alte Silbermünzen in die Hände gefallen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

* [Durchgegangenes Fuhrwerk.] Heute vormittag gingen die Pferde des Besitzers Kellmer aus Trakseen, als sie mit einem Letterwagen vor dem Bahnhof hielten, in einem unbewachten Augenblick durch. Die beiden Pferde rasteten mit dem Fuhrwerk durch die Straßen und konnten erst in der Prinz Joachim-Straße an der Ecke Domnrichstraße angehalten werden. Außer einigen Decken, die verloren gegangen sind, ist kein Schaden entstanden.

* [Angetriebener Kahn.] Gestern wurde ein auf der See treibender schwarzer Handlahn von Privatpersonen aufgegriffen. Der Kahn trägt die Inschrift „Gentohalm“ Skirwietell und die Nummer 2206. Der Eigentümer des Handlahns kann seine Ansprüche auf dem Landespolizeikommissariat II in Heydekrug geltend machen.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Heydekrug

Saugen, 28. August. [Wochenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war nur sehr mäßig besucht und in der Hauptsache von Frauen. Die Männer waren wohl mehr mit ihren landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt. Das Hauptangebot bestand wieder in Obst. Mit dem Sellweden um 5 Uhr begann der Markt. Die Butter kostete diesmal 3,20—3,30 Lit und die Eier 23 Cent. Zum größten Teil kauften Händler den ganzen Bestand auf. Die Äpfel wurden mit 1,50 Lit pro 5 Litermaß verkauft, Birnen mit 40—50 Cent pro Liter. An Gemüse gab es ein Schod Cinnadgurken für 4 Lit, Semisgurken 50—60 Cent das Stück, Weißkohl 4 Köpfe für 1 Lit, 4 Bund Kohlrabi oder 8 Bund Möhren für 1 Lit. Preiselbeeren kosteten pro Liter 0,80—1,00 Lit, Gelbbirnen wurden pro Liter mit 50—60 Cent bezahlt. Fische waren nicht so reichlich vorhanden als auf dem letzten Markt. Es kosteten Zander 1 Lit, Hebrer 0,90 Lit pro Pfund. Kal wurde nur von einer Frau angeboten; 1 Pfund kostete 3,00 Lit. An den Fleischhänden galten folgende Preise: Rindfleisch 1,40 Lit, Karbonade 2,50 Lit, Schinken 2,50 Lit, Hammelfleisch 1,30 Lit, Rauchwurst 3,50 Lit, Leberwurst 2,50 Lit, Würstchen 3,50 Lit pro Pfund. Um 8 Uhr war der Markt schon ziemlich geräumt.

Saugen, 28. August. [Schadenfeuer.] Vor einigen Tagen brach auf dem Grundstück des Fleischermeisters Günther aus Wilkieten Feuer aus. G. bewohnte das Grundstück nicht, sondern hatte es verpachtet. Unerwartet wurde das Feuer von vorbeifahrenden Leuten bemerkt, die den sich entwickelnden Rauch erst für Nebel hielten. Bald aber schlugen aus der Scheune Flammen heraus. Obwohl die Feuerwehr aus Prülks und die Bahnhofsbrühe von Wilkieten bald zur Stelle waren, konnte doch nichts gerettet werden. Da der Wind günstig stand, wurden andere Gebäude nicht gefährdet; nur die Scheune brannte vollständig nieder. Sie war mit Getreide gefüllt, das mitverbrannt wurde. Ein Teil des verbrannten Getreides gehörte dem Pächter, der andere Teil dem Bäckermeister Neudorf von Wilkieten. Das Gebäude selbst war mit 5000 Lit versichert, so daß dem Besitzer des Grundstücks kein wesentlicher Schaden entstanden ist. Da der Inhalt aber unversichert war, so erleiden die Eigentümer des mitverbrannten Getreides einen großen Schaden.

Gaidellen, 28. August. [Verschiedenes.] Am letzten Dienstag hatten sich einige Amtsbezirksinsassen in dem Saale des Germania-Hotels Heydekrug zu einer Protestversammlung zusammengefunden. Sie waren mit der Wahl des Amtsvorstehers ihres Bezirks nicht zufrieden, sondern wollten ihren bisherigen Amtsvorsteher Schermols-Gaidellen behalten. Wie man hört, soll auch von einer Seite Protest gegen die Wahl des Gewerkschaftssekretärs Kistal als Kreisaußschußmitglied eingeleitet werden. — Da die Trunkucht im Memelgebiet trotz aller Verbühungen und Verbordnungen doch immer noch nicht mit genügendem Erfolg bekämpft werden kann, so hat das Landesdirektorium die Errichtung einer Trinkerheilstätte in Erwägung gezogen. Da solche Anstalten in Deutschland überfüllt sind, so kommen sie für das Memelgebiet nicht in Frage. Als für solche Zwecke geeignet kommt erstl. Bachmann in Frage. — Die diesjährige Getreideernte kam in unserm Bezirk als beendet betrachtet werden. Mithalten sind die Landwirte schon mit dem Schalen der Stoppeln und mit der Vorbereitung des Aders für die Winterernte beschäftigt. Auch die Grummeternte hat begonnen, und nun kann dem Landmann nichts dienlicher sein, als eine Reihe schöner, trockener Tage. — Die Obsterte ist in diesem Herbst hier allenthalben reichlich ausgefallen; wenigstens ein Ertrag für die gänzliche Mähernte in Äpfeln. Hoffentlich kommen die Herbstfrüchte nicht zu früh und reichen die reiche Ernte vorzeitig von den Bäumen.

Kreis Pogegen

g. Raitkischen, 28. August. [Wom Draudene r See.] Etwa 8 Kilometer von dem an der litauischen Grenze gelegenen litauischen Kirchdorf Sarteningagen, das etwa 3 Kilometer von Raitkischen entfernt ist, liegt das Dorf Draudene mit dem Draudener See, der in der näheren und weiteren Umgebung nicht seinesgleichen findet. Der Weg, der dorthin führt, befindet sich während des Sommers in tadelloser Verfassung und ist neuerdings mit Kies beschüttet worden. Nur schade, daß er sich bei nasser Bitterung, namentlich im Herbst und Frühjahr, in Moder und Morast verwandelt

und dann nur ein langsames Fortkommen gestattet. Während des Sommers bildet der See das Ziel vieler Ausflügler. Auch Schulen haben ihm schon Besuche abgeteilt. Allerdings bildet sich ein Ausfluß eine Tagesreise, und die Rückreise fällt manchem Kind sehr schwer. Der Draudener See ist etwa 120 Hektar groß. Bei niedrigem Wasserstande weist die Mitte des Sees eine Tiefe von etwa 3 Meter auf. Gewöhnlich ist aber der See bedeutend tiefer. Auf der Nord- und Nordostseite ist das Ufer flach und fest, und es ist eine Freude zu sehen, wie die Jungen mit aufgeklemmten Hosen oder im Adamskostüm umherplätschern oder zappelnde Krebse unter den Steinen hervorholen. Auf der entgegengesetzten Seite ist das Ufer sehr schlammig, wie überhaupt der Boden des Sees größtenteils moderig ist. Vor dem Kriege war der See Eigentum des russischen Fürsten Wassiljoff, der in der Umgebung mehrere Güter besaß, seinen Wohnsitz aber in Tauraggen hatte und jetzt angeblich in Frankreich weilt. Im Jahre 1919 wurde der See von der litauischen Regierung dem Fürsten enteignet, bald aber zurückgegeben, um dann in demselben Jahre wieder enteignet zu werden. Der langjährige Pächter des Sees ist der Fischerwirt Kapillus, der nun schon 34 Jahre hindurch dort das Fischereigewerbe betreibt. Herr Kapillus ist Reichsdeutscher und erstreckt sich die Grenze allgemeiner Beliebtheit. Bei Ausbruch des Krieges wurde er mit seiner Familie völlig grundlos wegen Spionageverdacht verschleppt und nach Drenburg gebracht, von wo er erst 1918 zurückkehrte. Wie so viele seiner Volksgenossen fand er bei der Rückkehr nichts mehr von seiner zurückgelassenen Habe vor. Auch die Fischereigeräte waren abhanden gekommen und mußten bei der Materialknappheit für teures Geld neu beschafft werden. Unerwartet nahm er seinen ihm lieb gewordenen Beruf wieder auf. In der Hauptsache gibt sich Herr Kapillus dem Krebsfang hin. In jeder Woche erfolgen Sendungen nach Berlin. Mit den andern Fischen werden die umliegenden Märkte besetzt. Die Fische, die jetzt an den litauischen Staat entrichtet werden muß, ist gegen die Vorkriegszeit bedeutend erhöht. Ferner verdient die Tatzache Berücksichtigung, daß jetzt eine dreimonatige Schonzeit für Fische eingeführt ist, die etwa von April bis Juni dauert. Einen Zustuß besitzt der See nicht, wohl aber einen Abfluß, der sich in die Jura ergießt.

Litauen

ve. Romno, 30. August. [Ein Denkmal für Litauens Geschichte.] Litauen will jetzt seinem ersten Geschichtsschreiber Simon Daukantas ein Denkmal setzen, und zwar auf dem Friedhof, wo er bestattet ist. Bei den Grabungen, die vor der Aufstellung des Denkmals am Grabe des Gelehrten gemacht wurden, fand man einen Stein mit folgender Aufschrift: Hier ruht Simon Daukantas, der Schriftsteller, der viel gelitten hat. Geboren 1793, gestorben 1864. Es wird vermutet, daß Daukantas diese Inschrift selbst entworfen hat und daß das Datum seines Todes erst später hinzugefügt wurde. Die Inschrift ist nämlich im altlitauischen schamaitischen Dialekt abgefaßt, in welchem Daukantas seine Geschichte Litauens geschrieben hat. Dieser Dialekt verhält sich zur modernen litauischen Sprache etwa wie das mittelalterliche Deutsch zum heutigen.

g. Memel, 29. August. [Der letzte Wochenmarkt.] er letzte Wochenmarkt erfuhr sich guten Besuches. Auch aus dem Memelgebiet waren zahlreiche Käufer erschienen. Viele werden aber unrichtiger Sache zurückgeführt sein, denn es mangelte in vielen ländlichen Produkten an Angebot. So war nur sehr wenig Getreide am Markt, Kartoffeln waren fast garnicht da. Die Preise für Getreide waren: Roggen 23—26 Lit, Hafer 12—15 Lit, Karloffeln 5—7 Lit für 1 Purmag. Von Gemüse waren Gurken am meisten angeboten, die das Schod für 3—6 Lit verkauft wurden. 1/2 Purmag Möhren kostete 6 Lit, Preiselbeeren bezahlte man mit 0,80—1,00 Lit das 1 Litermaß; die Nachfrage war sehr groß. Äpfel kamen das 2 Litermaß 20 bis 40 Cent, das Purmag 4—6 Lit. Ein 2 Litermaß Birnen kostete 50 Cent. Die Fleischpreise waren folgende: Schweinefleisch 2 Lit, Speck 2,50 Lit, Rindfleisch 1 Lit, länderes Rindfleisch 1,20 Lit, Fleischwurst 2 Lit, Rauchwurst 2,50 Lit, Leberwurst 1 Lit das Pfund. Butter kostete bis 3 Lit das Pfund. Eier das Stück bis 25 Cent. Hüner kamen 3—7 Lit, Gänse 13—16 Lit, Reuchel 2—2,50 Lit das Stück. Vier Wochen alte Ferkel kosteten 50—60 Lit, sechs Wochen alte Ferkel 70—80 Lit das Paar, Läuferhühner 140—190 Lit, Schlachthühner bis 500 Lit das Stück. Der Preis für Brennholz war

gestiegen. Der Grund dafür sind wohl die schlechten Zufuhrwege. Außerdem aber geht es auch schon zum Winter, weshalb die Nachfrage nach Holz stärker wird. Für eine Fuhre (1 1/2 rm) Klobenholz wurden 27—30 Lit verlangt, für eine Zweifspannerfuhre feingemachtes Brennholz 14 bis 16 Lit. Auf dem Rindviehmarkt bewegten sich die Preise für Rindvieh in denselben Grenzen wie am letzten Wochenmarkt. Die Kauflust war gering. Der Markt wurde nicht ganz geräumt.

Offpreußen

*** Allenstein, 29. August.** [Windhose.] Es dürfte interessieren, wie ein Orkan — eine Art Windhose — am Freitag, den 31. Juli in Jentuf-Lampen auf den beiden Spehrschen Besitzungen und namentlich in ihren Gärten gewütet hat. Ein harter Hagel hat auf den beiden und mehreren angrenzenden Feldern ungeheuren Schaden an der Sommerernte verursacht. In einer Breite von vielleicht 100 Meter wurden die beiden Feldmarken bis zur Stielhöhe Grenze befruchtet. Bei dem früheren Mühlenbesitzer A. Spehr, dessen Mühle gleich dem Kattenauer Aussichtsturm einem Wintersturm in der Weihnachtszeit 1912/13 zum Opfer fiel, wurde eine 40 Jahre alte starke Birke entwurzelt und auf das Giebelende der Scheune gelegt, im Garten ein alter Apfelbaum ebenfalls aus der Erde gehoben, sowie mehrere Kirchen- und Pflaumenbäume abgebrochen und ein Teil des Strohdaches vom Hause abgedeckt. Ein ungefähr 20 Meter vom Hofe auf dem Acker stehender Getreideräucher wurde gegen den Stall geschleudert. In dem Garten Spehrs verursachte der Sturm noch weit größeren Schaden, indem er zwei große, reich mit Früchten beladene Apfelbäume und einen gleichen Birnbaum aus der Wurzel hob und viele Kirchen- und Apfelbäume umbrach und über den Zaun warf. Beide Besitzer sehen es als ein Wunder an, daß ihre Gehöfte nicht weiter beschädigt, nur mehrere Fenster Scheiben vom Hagel zertrümmert waren. Das Unwetter währte nur einige Sekunden.

Die Ostpreussische Holländer Herdbuch-Gesellschaft veranstaltet vom 7. September bis 3. Oktober 1925 einen Ausstellungs- und Kontrollausflug für Kontrollassistenten. Zugelassen werden Landwirte von 19—30 Jahren. Wohnung in Königsberg wird auf Wunsch nachgewiesen. Anmeldungen sind unter Beilegung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisabschriften an die Geschäftsstelle der Herdbuch-Gesellschaft Königsberg i. Pr., Händelstraße 2 zu richten, die auch nähere Auskunft gibt.

Nach längerem Leiden ist dieser Tage Geh. Justizrat, Landgerichtsrat Georg Aukst im Alter von fast 74 Jahren gestorben. Geheimrat Aukst stand seit dem Jahre 1875 im Justizdienst und seit dem 1. Februar 1894 im Dienste des Allensteiner Landgerichts. Nach seiner Verlegung in den Ruhestand war der Verstorbenen noch kurze Zeit als Rechtsanwalt tätig.

Baltikum

*** Riga, 29. August.** [Wieder eine Holzaffäre.] Die lettlandische Bauverwaltung des Wehrministeriums hatte im Jahre 1920/21 mit mehreren Unternehmern Verträge abgeschlossen über die Aufarbeitung von Bauholz und eine Zustellung nach Riga. Bei der Prüfung der Tätigkeit dieser Unternehmer ist nun, nach der „Rig. Aftsch.“, festgestellt worden, daß mit dem dem Staate gehörenden Material große Betrügereien verübt worden sind, indem die Beträge gefälscht, fiktive Rechnungen ausgestellt, dem Staate gehöriges Holz untergeschlagen oder gegen minderwertiges eingetauscht, Privateigentum als Kriegsgut befördert und endlich vom Kriegserfolg bereits angekauftes Holz diesem noch einmal verkauft worden ist. Durch diese betrügerischen Manipulationen sind dem Staate Verluste von etwa 1 600 000 Lat (800 000 Rbl.) zugefügt worden. Mehrere Holzhändler sowie auch einige ehemalige Beamte der Bauverwaltung des Wehrministeriums werden zur Verantwortung gezogen.

In's Mitauer Krankenhaus wurden eine gewisse Ella Verche aus Tetelmünde und ihre beiden Kinder im Alter von 6 und 2 Jahren eingeliefert, die an Pilzvergiftung erkrankt waren. Die Verche hatte im Walde Pilze gesucht und für sich und ihre beiden Kinder ein Pilzgericht zubereitet, nach dessen Genuß alle drei von heftigen Schmerzen und Krämpfen befallen wurden. Im Krankenhaus starben die Mutter und das ältere der Kinder nach ein paar Stunden unter furchtbaren Qualen. Das kleinere Kind hofft man retten zu können.

Neues vom Tage

Die Autofahrten in Berlin verbilligt
Der Verein der Kraftfahrbesitzer in Berlin hat beschlossen, auch für die großen Automobile die Tage um 25 Prozent herabzusetzen.

Großfeuer auf einem Gut
* Stettin, 26. August. Auf dem Rittergut Lovitz, das dem Rittergutsbesitzer von Massow gehört, brannten in der Nacht zum Mittwoch ein großer Viehstall und eine Scheune nieder. 96 Rinder, 10 Schweine sowie die Gesteuernte von etwa 300 Morgen Land wurden ein Raub der Flammen.

Ein D-Zug festgefahren
* Mittenwald, 25. August. Auf der Flienderwerthef ein 10 000 Kw. großes für die Reberer W. Wilhelmson in Oslo erbautes Motorfrachtschiff vom Stapel. Der Dampfer, der den Namen „Ternereira“ erhielt, wird mit zwei Dieselmotoren der Augsburg-Rürnberger Maschinenfabrik ausgestattet sein, die mit einer Geschwindigkeit von 13 Knoten laufen.

Überflutungen in Apt (Frankreich)
* Paris, 25. August. Zu den Überflutungen in Apt wird dem „Temps“ berichtet, daß das Wasser in dem überfluteten Stadtviertel drei bis vier Meter hoch gestiegen war. Die Mädel waren weggeschwemmt. Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen. Für die Aufräumungsarbeiten sind Truppen aufgegeben. In vielen Stellen sind die Stuhldämme vom Wasser durchbrochen. Die Häuser, die bereits bestellt sind, sind verüffnet worden.

Serabhebung des Pariser Brotpreises
* Paris, 28. August. Infolge des Sinkens der Getreidepreise wird der Brotpreis in Paris vom 18. September ab um fünf Centis auf 1 Frank 55 Centis das Kilo herabgesetzt.

Verhafteter Falschmünzer
* Budapest, 27. August. Wie die Blätter aus Satoralja Ujhely melden, verhaftete die Polizei in Dabliksza einen Kaufmann Samuel Friedländer, welcher falsche Millionennoten in den Verkehr gebracht hatte. Friedländer, der Sohn des verstorbenen Wunderrabbinen von Dabliksza, behauptet, die falschen Noten von seinem Schwiegervater als Vorwurf auf die Mitgift empfangen zu haben. Er hat angeblich bisher 100 Stück in den Verkehr gebracht. Man glaubt, daß Friedländer das Haupt einer internationalen Fälscherbande ist, die auch gefälschte tschechoslowakische Kronen, Lotyn und Romanowrubel in den Verkehr gebracht hat. Die beschlagnahmten Fälschungen sind von den bei der Budapest-Polizei befindlichen Fälschkarten verschieden.

Freude am Wandern
hat man nur, wenn die Füße nicht schmerzen. Erst mit den ersten Schritten, dann mit den ersten Schritten, dann mit den ersten Schritten. Continental Absätze sind die besten Schuhe für den Wanderer. Sie sind leicht, bequem und halten lange. Sie sind die besten Schuhe für den Wanderer. Sie sind leicht, bequem und halten lange. Sie sind die besten Schuhe für den Wanderer. Sie sind leicht, bequem und halten lange.

Continental Absätze
Alteste und bewährteste Marke, in grau, schwarz oder braun bei jedem Schuhmacher erhältlich. So gut wie Continental-Reifen.

Kultur: Jubiläen

1. September

1715. Ludwig XIV., König von Frankreich, gestorben. Er vollendete die Unmündigkeit des absoluten Regimes nach innen und Frankreichs Abergewicht nach außen, hob 1685 das Edikt von Nantes auf, was die Auswanderung von 400 000 reformierten Flüchtlingen zur Folge hatte, ließ die Paläste verwüsten und behauptete im Frieden von Ryswick Elsas und Straßburg. Finanziell ruinierte er sein Land.

Vier glückliche Menschen

37. Fortsetzung Roman von Rachdruck verboten Elinor Glyn

Copyright 1923 by Carl Daneker, Berlin

Mit diesen wohlgemeinten Worten warf der Herzog sein Glas ins Auge und stetzte davon. Unterdessen hatte Martrute sich seiner Nichte genähert. Er zog ihren Arm durch den seinen und bat sie, in einem antwortenden Kabinett ihm eine Viertelstunde Gehör zu geben. Es sollte ins Reine kommen zwischen ihr und Tristram, wachte das Resultat sein, welches es wollte.

„Am Schluß dieser schönen Tage muß ich dich um eine Unterredung bitten, mein Kind! Es scheint mir, nach dem Verhalten zwischen dir und deinem Manne, als habe er es bisher unterlassen, dir über die Beweggründe zu seiner Heirat Mitteilung zu machen, die die Dinge in ein ganz anderes Licht rufen.“

Zara sah auf — erstaunt, beunruhigt — was konnte Lanfred ihr verschwiegen haben? —

„Ich will dir den Nachmittag, an dem wir deinen Heiratsvertrag gemacht haben, so darlegen, wie der Fall sich abgespielt: Ich war es, der Lanfred zu einer edlen Frau mit großem Vermögen verheiraten wollte. Seine Antwort lautete, daß er sich zu einer Geldheirat ohne Liebe nie und nimmer verstehen würde.“

aber war: Er wird anders denken, wenn er sie erst gesehen hat! Das traf zu. Nie hat der coup de foudre auf den ersten Blick sicherer eingeschlagen, als bei diesem Manne, und schon am nächsten Tage war er bei mir um meine Hand. — Die Geldfrage ließ Lanfred vollständig kalt — das Vermögen sollte für dich allein festgelegt werden und nur das Ordnen der Verhältnisse im Brauttag als eurem künftigen Wohnsitz hat er für sich angenommen. Kein Mann hätte vornehmer handeln können als Lanfred mit der aufgeschwommenen Liebe in seinem Herzen.“

In dem Zimmer herrschte jetzt tiefes Schweigen und beunruhigt sah Francis nach seiner Nichte hin: Sie sah da, totendal — mit weit geöffneten Augen. „Kind, um des Himmels willen — was ist dir?“ „Und da läßt du mich hingehen und ihn heiraten — ihn betrügen — verdirbst unser beider Leben! — Was habe ich dir getan, Onkel, daß du so grausam an mir gehandelt hast? Soll ich auch noch für meine Mutter büßen?“

Martrute sprang auf; zum ersten Male in seinem Leben wachte er, was Zweifel und Angst zu bedeuten hatten. Wenn sie aufstehen wäre — ihn mit Vorwürfen überschüttet hätte, er hätte sich dagegen gewehrt — aber diese tonlose Stimme und jener leere Blick!

Der erschütterte Mann setzte sich wieder: „Aber Zara,“ sagte er fast ängstlich. „Ich habe dich auf den Betrug, wie du es nennst, eingehen lassen, weil ich dein Ehrgefühl kannte. Nie und nimmer hättest du dich zu dem Vertrag bereit erklärt — wenn ich nicht mit gleichen Gefühlen — oder, besser Nichtgefühlen, einander gegenübergestanden hätte. Ich rechnete eben damit, daß keine Frau, deren Herz noch frei ist, dem Zauber von Tristram auf die Dauer widerstehen könne.“

Er sah nach ihrer Hand: „Sprich dich doch aus, Zara! Kann ich dir helfen? Soll ich Tristram irgendeine Erklärung geben?“ „Aber es war keine gute Nacht für die junge Frau. Noch nie waren ihre Gedanken so eingehend mit ihrem Onkel beschäftigt gewesen. Wie hatte

ihre Mutter den nachher so unverföhlichen Bruder geliebt! — Welche Rolle spielte er nun in dem Drog ihres Lebens. — Daß dieser Mann, der nichts ohne Zweck und Ziel unternahm, mit ihrer Heirat persönliche Interessen verbunden hatte, wachte Zara jetzt genau. Sie war die Handhabe gewesen, deren er zur Annäherung an das Haus des Herzogs bedurfte.

Andererseits wieder — aus Not und Elend war sie und Mirco durch ihn emporgeschoben worden. Mit Glanz und Reichtum hatte er sie umgeben — ihm dankte sie es schließlich, daß sie die Frau eines Lanfred geworden. Lanfred! Wie liebte sie diesen Mann — und was hatte sie ihm angetan in Gedanken und bitteren Worten!

Wie eine Flamme fuhr es über Zaras Gesicht hin, als sie sich schließlich klarmachte, daß nicht er sich um des Geldes wegen verkauft — sondern sie — sie! Gleichviel, ob für sich oder für den Knaben Mirco.

Erst als die Strahlen der Frühsonne durch die Gardinen brachen, schlief Zara ein.

Kapitel XXXIII

Zu den verschiedensten Zeiten war ein Wagen nach dem anderen aus dem Schloßhof zu Montficht gerastet — die Dorfstraße entlang, dem Bahnhof zu. Somit hatte für Francis Martrute die Stunde geschlagen. Der Herzog erwartete ihn zu der von ihm erbeten Unterredung in der Bibliothek.

In der Art des Finanzmannes lag es, ohne Vorrede entschlossen auf sein Ziel loszugehen. Der Vertreter von Englands ältester Aristokratie, der da vor ihm saß, war vom Scheitel bis zur Zehe Höflich. Höfliche mußten sich vor allem die Kunst des Zuhörens leibigen machen. Des Herzogs feingehobenes Gesicht verriet nichts von dem, was während Martrutes Worten in ihm arbeitete — zuerst Verwunderung, dann Bestürzung und schließlich wachsendes Interesse.

Francis hatte in seiner Tätigkeit oft genug Probleme zu lösen, die an sein Können und seine Nerven die höchsten Anforderungen stellten: die

häftlichen, glatten Engländer gegenüber aber wußte er, daß er um eines seiner höchsten Ziele kämpfen, und daß es galt, sein Bestes auszugeben.

Ethelrida kannte die Geschichte seines Lebens, der Herzog sollte sie auch erfahren. Francis verschmähte jede Beschönigung. Er vertraute dem weiten Blick seines Zuhörers, sagte sich, daß dieser über dem Erfolg des Strebers düstere Schicksalsfügungen in den Hintergrund stellen würde. Mit Takt und Diskretion wurde die Vermögensfrage gleichsam nur gestreift. Die Ruhezamwendung eines geradezu enormen Reichtums sollte zu Ethelridas und deren Nebenmenschen Wohl in deren Hand gelegt werden.

Der Herzog war als Politiker ein Mann der Debatte; ihm imponierte Martrutes geistige Kraft, verbunden mit meisterhafter Reserve. Er wartete ruhig, bis Francis geendet hatte, stand auf und warf sein Glas ins Auge:

„Mir scheint, die Klärung Ihres Falles läßt nichts zu wünschen übrig, mein lieber Freund! — Sie überlassen es mir, mich mit den Vorräten eines alten Geschlechtes abzufinden. Ich setze zu sehr auf Seiten meiner Kasse, um nicht innerlich gegen diese Vereinigung zu sein.“

Andererseits ist das Glück meiner Tochter mit von jeder das Wichtigste in meinem Leben gewesen. Ethelrida ist jetzt sechsundzwanzig Jahre alt; sie ist ein Mensch von festem Charakter und sie weiß, was sie tut. Irigendwelche Rame der Verliebtheit ist bei ihr gänzlich ausgeschlossen.

Da Ihnen nun das Glück zuteil geworden ist, das Herz meines Kindes zu erringen, mein lieber Martrute, so bleibt mir nichts weiter zu sagen übrig. Lassen Sie uns miteinander ein Glas Portwein trinken!“

Als die beiden Herren mit erwarteter Empfindungen der Zuneigung füreinander Ethelrida aufsuchten, lagen sie in deren Augen eine bange Frage. Sie sah von einem zum andern, seufzte tief auf und stürzte sich in die Arme ihres Vaters, (Gartekoma folgt)

Zustand des Fußballsports im Osten, seine Ursachen und seine Bekämpfung

Viele Sportler und Sportfreunde werden diese Behauptung, daß unser Fußballsport im Osten und speziell in Memel auf einer niedrigen Stufe steht, mit Entrüstung zurückweisen und auf manchen internationalen Erfolg unserer Memeler Fußballer hinweisen. Es läßt sich aber trotz alledem nicht verkennen, daß die Fußballkultur im Osten im Zeichen des Stillstandes, ja vielleicht des Rückgangs steht.

In den Anfangsjahren unseres Memeler Fußballs spielten zweifellos Leute von außerhalb eine führende Rolle. Sie waren die Gründer unseres Sports und so manchen Vereins, und wenn ihr Spiel auch keine besondere Klasse darstellte, so haben sie doch auf die Entwicklung der Spielform ungemein befruchtend gewirkt. Von einem systematischen Training war damals noch nicht die Rede, jedes Fußballtalent bildete sich selbst, seiner angeborenen Begabung entsprechend, aus. Die Spielfähigkeit eines Vereins hing also davon ab, wieviel solcher Talente er gewinnen oder halten konnte. So war denn auch damals schon das Zusammenhalten einer Mannschaft und auch eines Vereins in erhöhtem Maße als heute eine diplomatische Leistung und das Wandern länischer Fußballmannschaften noch mehr an der Tagesordnung. Im Laufe dieser Entwicklung mußte selbstverständlich der Verein den Höhepunkt erreichen, dem es gelang, die größten Talente zu gewinnen und sie mehrere Jahre zusammenzuhalten. Auf dieser ersten Entwicklungsstufe ist dann auch ein Teil unserer führenden Vereine bis heute stehen geblieben. Diese „Kanonentriffler“ sind nun für die Entwicklung unserer Spielform äußerst verderblich gewesen. Viele Fußballtalente lernten es schon in ihrer Jugend, ihre Fähigkeiten zum außersportlichen Vorteil auszunutzen, wurden eitel und eingebildet und widersetzen sich oft dummdolzig einer weiteren Allgemeinbildung.

Wie läßt sich dieser Mißstand beseitigen? Es muß unbedingt ein Weg gefunden werden, auf dem der Durchschnittssportler durch eine systematische schulmäßige Ausbildung das Niveau gegeben wird, das ihn befähigt, mit der Kanone zu konkurrieren, der ein gültiges Gesicht alles mitgegeben hat. An die Stelle der Starmannschaft muß unbedingt die Schule treten. Was uns an führenden Mannschaften besonders des Auslandes auffällt, ist ja nicht so sehr die Einzelleistung eines jeden Spielers, als vielmehr die lückenlose Ausbildung aller Spieler in Technik und Taktik. Alle Leute haben hier die gleiche Art von Ballbehandlung, Laufstil, Kopfspiel usw., und ein einheitlicher, unanfechtbarer Zug charakterisiert die ganze Mannschaft. Der Zustand unseres Fußballsports äußert sich also im Fehlen einer systematischen Schulung unserer Spieler und in der Zwecklosigkeit und Sinnlosigkeit unseres Trainings, das in seiner gegenwärtigen Form Zeitverlust bedeutet und große Gefahren in sich birgt. Die häufigste Form des Trainings ist wohl zweifellos das Schießen auf ein Tor. Eine Anzahl Spieler steht dabei in Schußweite um das Tor, dahinter befinden sich meist Freunde und Klubmitglieder beiderlei Geschlechts und Jungen. Nun kann man immer wieder feststellen, wie Anfänger und auch vorgeschrittene Spieler mit ihrem geschickten Bein aufs Tor knallen, das andere ungeübte Bein verkrümmert immer mehr dabei; denn Mitspieler und Zuschauer sollen selbstverständlich schon beim Training ein möglichst günstiges Bild gewinnen. So sucht man die Schwächen seines ungeübten Beines immer geschickter zu verwickeln und wird einseitig. Daraus resultiert sich die große Zahl „einbeiniger“ Spieler selbst in unseren führenden Mannschaften. Und wieviel Schußgelegenheiten werden nicht verpaßt, weil der Ball mit List und Tücke immer gerade schußgerecht vor dem ungeübten Bein liegt.

Ein weiteres Moment, das geeignet ist, dem Ansehen unseres Sports zu schaden, ist das oft unwürdige Benehmen mancher Spieler, das sich in Beleidigungen des Gegners und Schiedsrichters äußert oder auch in gefährlichem Spiel äußert. Diese Elemente, die Gott sei Dank ganz in der Minderzahl sind, haben Schuld daran, daß der Fußballsport immer noch um seine gesellschaftliche Anerkennung schwer kämpfen muß. Diese gesellschaftlich minder und unwürdige Einschätzung unseres Fußballsports ist eine der wichtigsten Ursachen für seinen Stillstand. Denn sie entzieht dem Sport nicht nur einen großen Teil unserer Jugend, sondern sie hält gerade die zahlungskraftigen Schichten unseres Publikums von dem Spiel fern. Daher ist es eine traurige Tatsache, daß selbst unsere bestgeeiltesten Vereine unter materiellen Sorgen zu kämpfen haben. Wie jeder Sport, braucht auch der Fußball die Grundlage einer gewissen Wohlhabenheit. Jeder Fußballer muß daher von dem Gefühl durchdrungen sein, daß er nicht nur auf den Sieg im Wettspiel hinarbeitet, nicht nur für den Aufschwung seines Vereines, sondern auch für den Gesamtfortschritt des Sports, der auch für den Gesamtfortschritt des Vaterlandes wirkt und wirkt. Schädliche unseres Sports, widerliche Schreier, Radaumacher und Aufwöhler finden sich in allen Ständen, und auch viele Spieler der unteren Volksschichten sind edler Charaktere fähig, aber im allgemeinen macht sich die schwache Beteiligung der oberen Kreise und der Intelligenz empfindlich bemerkbar.

Die Bekämpfung dieser angeführten Uebelstände in unserem Volkssport ist aber keineswegs eine aussichtslose Arbeit bei unserer sportbegeisterten Jugend. Es fehlt noch die Einführung einer Trainingsmethode, die selbst bei wenig freier Zeit höchste Ausbildung verbürgt. Zur planmäßigen Arbeit gehört Methode. Der Fußballsport muß also Lehr- und lernfähig gemacht werden. Mit dem Ausscheiden jedes unserer erstklassigen Spieler aus dem Sport nimmt dieser auch eine Unsumme Erfahrungen mit, die dem Nachwuchs unbedingt erhalten werden müssen. Solche schriftlichen Ueberlieferungen fehlen uns leider vollkommen. Ohne sie ist ein nutzbringender Fortschritt durch mehrere Spielergenerationen nicht denkbar. Es muß jedoch der Versuch gemacht werden, einen natürlichen Lehrplan aufzustellen, der den Uebungsleitern als Richtschnur dient und unseren Nachwuchs befähigt, das Können früherer Generationen zu übertrifft. Aufgabe eines späteren Aufsatzes wird es nun sein, einen solchen Lehrplan zu entwerfen oder genauere Anweisungen dafür zu geben.

Memeler Fußball

Spielvereinigung Liga gegen Tilsiter Städte-

Nach der Sommerpause rüstet sich nun auch die Liga zu neuen Taten, die die Kämpfe um die Ostpreußenmeisterschaft zum Inhalt haben. Das Spiel, das am letzten Sonntag in Memel stattfand, war ein gelungenes Lustspiel dazu. Wer vielleicht einen kleinen Formrückgang der Mannschaft erwartet hatte, sah sich angenehm enttäuscht, denn der sichere Sieg über die Tilsiter Stadtmannschaft mußte imponieren. Im vollen Vertrauen auf ihre Spielfähigkeit kann die Mannschaft in die Schlussrunde gehen, allerdings nicht ohne noch vorher manches abzuweilen, was uneben ist.

Die Tilsiter Mannschaft war aus Lituanien und V. f. K. zusammengesetzt und stand folgendermaßen: Ringies, Klein, Dilba, Seidler, Siebert, Kurpat, Dirsch II, Stilger, Dr. Tomajchty, Pemppe, Löwe. Außer Dähler, der eine Fuhrerlegung hat, war also alles auf dem Plan. In der Spielvereinigung spielten: Gewildes II; Gewildes I, Döring; Kunellis, Naujoks, Bauer; Seidler, Rehrke, Kopens, Krieg, Tiedke.

Memel kam schnell in Vorteil, obgleich der Tilsiter Innensturm mehrfach Angriffe vortrug. Eine Flanke Tiedkes konnte Rehrke noch nicht verwandeln, doch buchte Kopens das erste Tor nach einer Vorlage Bauers. Ringies war herausgelaufen und griff hier nicht entschlossen genug ein. Dittmalls leitete die Spielvereinigung sehr gute Angriffe ein; doch hatte die Tilsiter Deckung ihr Tor sicher gestellt; Ringies nahm Rehrke einige Male den Ball nur noch im letzten Augenblick ab. Auch der Memeler Torwart mußte mandalim durch Werfen klären. Der Gesamteindruck war der, daß bei der Memeler Mannschaft die Käufer und Verteidiger härter waren als bei Tilsit, daß aber der Tilsiter Innensturm flüssiger spielte. Die Folge davon war, daß der Tilsiter Sturm dem Ausgleich mehrfach nahe kam, bis er durch Pemppe wirklich erfolgte. Es mag ein Abseitstor gewesen sein, doch hatte es der Sturm, der in seinem Jupitel bis auf Löwe gefallen konnte, verdient. Abwechselnd wurden auch auf beiden Seiten Ecken getreten, von denen eine für Memel beinahe verhängnisvoll geworden wäre, wenn Bauer nicht noch im letzten Augenblick über die Kante geköpft hätte. Die Memeler Schiffe auf der Gegenseite blieben erfolglos, weil sie immer nur von dem stark besetzten Innenring angebracht wurden, mithin nur schlecht berechnet werden konnten.

Nach der Pause strengte sich Tilsit gehörig an. Nachdem eine Torchance für Memel ohne Erfolg geblieben war, besuchte der Tilsiter Sturm wiederholt das Gegentor. Einmal war sich Gewildes II im entscheidenden Moment noch rechtzeitig, zweimal placierte Pemppe sichere Sachen vorbei. Langsam näherte sich dann Memel, besonders dank der Käufer- und Verteidigerreihe, die Selbstüberlegenheit, die der Sturm allerdings nicht auszunutzen verstand, auch nicht, als das Spiel schon hoch überlegen geführt wurde. Es lag an manchen Kleinigkeiten, die bei gewiegten Sturmern nicht vorkommen sollten. Die Kombination bestand zum größten Teil nur aus einem Zweinenspielen von Krieg und Kopens, die sich aus den unmöglichsten Lagen immer noch eigenhändig freispielen wollten, ohne ihrer freien Fingel zu gedenken. Die Ballannahme ließ auch zu wünschen übrig; man denke, mit dem Rücken zum Tor! Der Kardinalfehler aber lag darin, daß viel zu viel Wert auf augenblicklichen Torerfolg gelegt wurde, daß Schiffe und Käufe durch den vielbelegten Gegner verjagt wurden, statt daß man mit den Nebenleuten zusammen planmäßig eine Torgelegenheit herausgearbeitet hätte. Der Angriffsgedanke der beiden, gepaart mit etwas mehr Verständnis für ihre Nebenleute, hätte mehr Tore gereizigt. Und dann fehlen noch genauere Vorlagen, besonders in der Schärfe berechnet. Gottseidank fanden sich die beiden Sturmleiter noch früh genug in ihre Aufgaben, was hoffen läßt, daß es so bleiben wird, und daß damit diese kleinen Anregungen zum Segen der Memeler Spielfähigkeit werden mögen. Sie sollen heileibe nicht als Tadel aufgefaßt werden! Die Memeler Ueberlegenheit machte sich in zwei Toren Luft, wovon eins auf Rehrke, eins auf Krieg entfiel. Erst gegen Schluß des Spiels

befreite sich die Stadtmannschaft aus der Umklammerung, ohne dem Spiel ein wesentlich anderes Bild zu geben.

Auf den Erfolg des Spiels kann Memel stolz sein. Wenn die Form so bleibt, braucht die Mannschaft für die nähere Zukunft nichts zu fürchten; im Gegenteil, sie kann hoffen, Umstellungen in der Mannschaft brauchen wohl nicht vorgenommen zu werden; es müßte sonst rechtzeitig geschehen.

Die Memeler Runde

hat am letzten Sonntag wieder einen Schritt vorwärts gemacht. In Heydekrug spielte Freya I gegen Vorpwärts 1 2:2, Freya Junioren I gegen Herderschule I 1:1. In der zweiten Klasse fertigte die Spielvereinigung II Scharunas mit 5:0 ab, während Freya II gegen die Militärmanufaktur unentschieden 2:2 spielte. V. f. K. I holte gegen V. f. B. II ein 3:0 Resultat heraus.

Die Kreismeisterschaftsrunde

Wie bekannt, wird die Ostpreußenmeisterschaft in diesem Jahr in der Weise ausgetragen, daß in einer Vorrunde die besten Mannschaften aus vier Doppelbezirken festgesetzt wurden, die sich im Herbst in der Endrunde gegenübertraten. Aus den vier Doppelbezirken Ost, Süd, West und Königsberg sind V. f. B. und Prussia Samland Königsberg, Viktoria Allenstein, Masovia Lud und Spielvereinigung Memel als die Besten hervorgegangen und treten nun in die Endrunde ein. Es werden spannende Kämpfe sein, die diese Gegner austragen; sind sie doch alle ziemlich gleich in der Stärke. Neu ist ferner auch, daß die zwei besten Mannschaften dieser Runde, statt bisher einer, im nächsten Frühjahr um die Weltmeisterschaft zu kämpfen haben. Das ist gewiß ein Anreiz, um sich so hoch wie möglich zu plazieren. Das auch Memel in diese Spiele hineintommt, ist als ein kolossaler Erfolg zu buchen. Am nächsten Sonntag findet das erste dieser Spiele, Masovia Lud gegen Spielvereinigung Memel, in Memel statt. Als weitere Mannschaft werden wir noch Prussia-Samland hier haben, während die Spielvereinigung wiederum in Königsberg und Allenstein ihre Gegner aufsuchen muß.

Wanderung des Sportvereines Memel

Der Sportverein Memel machte am Sonntag, den 30. August eine Wanderung über die Palve nach Försterei. Circa 20 Damen und Herren (reife Beteiligung, was!) machten sich um 1.30 Uhr auf den Weg. Witten auf der Heide, da wo die blühende Erle am schönsten stand, wurde Halt gemacht, rasch ein Bindfaden von Baum zu Baum gespannt, und mit dem mitgenommenen Fußball ein Faustballspiel ausgetragen. Die Damen spielten gegen Herren und gewannen mit 25:18 Punkten. Aber meine Herren... Die Herren sagten, sie wollten bloß nicht, und die Damen, sie konnten nicht. Jedenfalls erhielten die Damen die ischokoladenen Preise. Bei Fabrenzischen wurde „geduscht“. Duschon nach dem Spiel soll gut sein. Wir empfanden es weniger angenehm. Trotzdem faulste der Fußball während des Marsches hin und her, und die Damen ließen es sich auch hier nicht nehmen, mit den ladbesuchenden Fräulein in den „Kampf“ einzugreifen. In Försterei fand sich noch die II. des Vereines ein. Sie hatte sich verspätet. Mit Sang und Klang ging es dann an den Seestrand, um — Fußball zu spielen. Damen und Herren spielten durcheinander. Nur Petrus schien seinen schlechten Tag zu haben. Er zwang uns zum frühzeitigen Rückzug. Ein Tanzchen wurde noch gemacht.

Der Ausflug war schön. Nächsten Sonntag gehts wieder hinaus. Bis dahin „Gut Sport!“ etc.

Sportliche Veranstaltungen

Sportklub „Freya“ Memel. Monatsversammlung am Freitag, den 4. September, 7 1/2 Uhr, im Schützenhaus. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung (Stiftungsfest) wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. Donnerstag, den 3. September Vorstandssitzung.

Kreismeisterschaftsspiele der D. L.

Am Sonntag, den 23. August fanden in Pr. Holland die Endspiele um die Kreismeisterschaft des Kreises I Nordosten der D. L. statt. Die Spiele wurden durch allgemeine Freidungen sämtlicher Teilnehmer unter Leitung des Kreiswärters Pledler eingeleitet.

Im Schlagball traten sich zunächst der vorjährige Kreismeister Mtv. Tilsit und Mtv. Marienwerder gegenüber. Letzterer verlagte vollkommen, so daß Mtv. Tilsit das Spiel mühelos mit hoher Punktzahl für sich gewinnen konnte. Ein desto ernsthafterer Gegner erwarb ihm im Mtv. Tapan. Diese Mannschaft zeigte eine ruhige durchdachte Spielweise, während die Tilsiter, die in der bisherigen Spielrunde keinen ernsthaften Gegner gefunden hatten, ziemlich aufgeregter spielten. Tilsit gewann beim Kopfen das Schlagmal und wechselte mit 5 Punkten Vorsprung. Tapan holte sofort erheblich auf und führte während des ganzen weiteren Spieles mit einem durchschnittlichen Vorteil von 20 Punkten. Mit 62:80 Punkten mußte sich Tilsit geschlagen begeben.

Im Faustball der Männer traten in die Vorrunde Elbinger Turnverein von 1859 gegen Poppoter Turnverein, Allensteiner Turnerschaft gegen Turnverein Insterburg. Im vorerft genannten Vorpispiel lieferten beide Mannschaften ein gutes ruhiges Spiel. Doch zeigte es sich gleich von Anfang, daß Poppot etwas überlegen war. In der Halbzeit führte Poppot mit 8 Punkten. In der zweiten Halbzeit fand sich Elbing mehr zusammen, konnte den Vorsprung der Poppoter aber nicht mehr verringern, so daß Poppot mit 41:33 Sieger wurde. Im zweiten Vorpispiel waren sich beide Mannschaften ebenfalls ebendüchtig. Die bessere Technik des Volksturnvereines Insterburg verhalf dieser Mannschaft zu dem knappen Sieg von 53:59. Im nun folgenden Spiel gegen Poppot unterlag die Mannschaft besonders wegen ihrer Aertfahrendheit in der zweiten Halbzeit der

geübteren Poppoter. Poppot hat nun noch gegen Turn- und Sportverein Nisalaiken die Meisterschaft zu kämpfen. Dieses Spiel findet am 30. August in Poppot statt.

Im Faustballspiel der Frauen gewann Abg. Turnklub das Vorpispiel gegen Mtv. Osterode überlegen mit 67:24. Dagegen konnte Volksturnverein Insterburg nur mit 46:44 knapper Sieger über Brauenturnverein gelingen werden. Im Entscheidungsspiel holte er sich eine vernichtende Niederlage gegen die spielerefahrtere und kampferprobte Mannschaft des Abg. Turnklub. Der hohe Sieg der Königsberger mit 56:20 zeigt, daß die Mannschaft eine Klasse besser ist als die Gegner.

Das Entscheidungsspiel im Faustball der Aelteren konnte S. L. K. Abg. mit 50:40 für sich entscheiden.

Ein Schlagballhoch- und Weitschlagen bildete den Abschluß des gut verlaufenen Kreisfestes.

Streckenfahrt. Rund um den Mauersee und Zuverlässigkeitsfahrt für Motorräder Löhner-Lud am 13. September 1925. Der Auto-Sportklub Ostpreußen e. V. (ADAC) veranstaltet am Sonntag, den 13. September 1925 ohne Rücksicht auf die Bitterung eine Streckenfahrt „Rund um den Mauersee“ für Wagen und gleichzeitig eine Zuverlässigkeitsfahrt für Motorräder auf verschiedenen Strecken. Beide Veranstaltungen haben das Endziel Lud. Abnahme der Fahrzeuge erfolgt am 13. September 1925 ab 6 Uhr morgens vor Hotel Kafferhof in Löben, Start 8 Uhr abendselbst. Zur Teilnahme als Konurrenten (Fahrer) sind alle ADAC-Mitglieder des Ganges 8 Ostpreußen sowie Angehörige befreundeter Klubs berechtigt. Die Teilnahme ist auch solchen Fahrern gestattet, die bis zum Nennungsfrist unter Zahlung der Aufnahmegebühr und Beiträgen ihren Beitritt zum ADAC beim Gau 8 a, Königsberg, Handelsloshof, erklärt haben.

Rugby

Von Karl Meib. Heckert

Rugby ist aus dem Fußballspiel entstanden. Bekanntlich bestehen in England Schulen, deren Namen mit dem Sport in engen Beziehungen stehen: Eton, Winchester, Harrow, Oxford, Cambridge und auch das College Rugby, eine berühmte Lateinschule in der Grafschaft Warwick. Vor einem Jahrhundert spielte die Schulkolonne von Rugby Fußball, wobei einer der Schüler während des Spieles die Fußballregeln verlebte, indem er den Ball aufhob und ihn auf die Goallinie niederlegte. Das war der Grundstein zur Ausarbeitung neuer Regeln, und das „neue Fußballspiel“ wurde nach der Schule, wo es zum ersten Male gespielt wurde, Rugby genannt. Rugby als Sport wird nicht nur in England, sondern auch in Amerika hochgeschätzt und ist neben dem Baseball das eigentliche Nationalsportspiel der Amerikaner, das den bei uns heimischen Fußball (Soccer) längst in den Hintergrund gedrängt hat. Es finden in England und Amerika an jedem Sonnabend durchschnittlich achtzig bedeutende Rugby-Matches mit rein sportlichem Geiste statt. Jeder Fußballspieler, der sich zum Rugby bekennt, stellt aus reiner Freude nach schweren Spiel selbst und in dem Bewußtsein und dem Stolz seiner körperlichen Eignung dazu. Für den uneingeweihten Außenstehenden ergibt beim Rugby ein „Scrum“-Match ein eigenartiges und komisch anmutendes Bild. Das Gedränge um den Ball, bei dem sich eine ganze Schar menschlichen Gliedmaßen zu einem Konstrukt vereinigt, das einer Riesenspinne oder einem Tauendfüßler gleicht, fordert den sportlichen Volkswitz heraus, Massenstürze oder Miesensprünge bringen viele erheitende Momente in das Spiel, — aber der prächtig wirkende allgemeine Sturmhauf, der regelrechte Kampf um den Ball, zu dem gleichviel Mut wie Kaltblütigkeit gehört, stellen bei jedem Rugbywettpiel das Idealsportliche sowohl in den Vordergrund, daß das Interesse des Publikums sich meist zur leidenschaftlichen Parteinahme steigert. Es sei vorweg gesagt, daß das Niederwerfen des Gegners oder Plazieren des Balls über die Seitenlinie zu den erlaubten Hilfsmitteln beim Rugby gehört.

Das Spielfeld beim Rugby ist 100 Meter lang und 65 Meter breit. An die Breitseiten schließen sich die „Verjuchsfelder“ an. Die beiden Mannschaften bestehen aus je 15 Mann (1 Bad, 4 oder 6 Dreiviertelbads, 1 oder 2 Halves und 7 oder 8 Stürmer. Der Mittelmann ist gleichzeitig Führer und Mittelmann des Gefechts, muß also besonders ausdauernd und stink sein. Das Spiel beginnt mit dem „Anfid“ von der Mitte des Spielfeldes. Jeder spielberechtigte Spieler darf den Ball jederzeit treten oder ihn aufnehmen und mit dem Ball laufen. Der Ball darf jedoch nicht aufgenommen werden: in einem Gedränge, wenn er niedergelegt wurde, nachdem er gefaßt war, wenn er am Boden ist, nachdem ein Spieler gefaßt wurde. Der Spieler darf in jeder Lage spielen. Wenn ein Spieler, der den Ball hält oder mit ihm läuft, gefaßt wird, so muß er den Ball sofort niederlegen. Geschieht dies nicht, so steht der Gegenpartei ein Freistoß zu. Ein Spieler wird abseits, wenn er von der Seite seiner Gegner an ein Gedränge herantritt oder wenn ein Spieler seiner eigenen Partei hinter ihm den Ball getreten oder berührt hat oder mit dem Ball läuft. Ein Spieler, der „abseits“ ist, darf den Ball nicht spielen. Spielberechtigt wird ein Abseitspieler wieder, wenn der Ball einen Gegner berührt, wenn ein Spieler der eigenen Partei mit dem Ball vor ihm gelaufen ist, wenn ein Spieler der eigenen Partei, der den Ball hinter ihm getreten hat, vor ihm gelaufen ist.

Zum Gefecht selbst gehört beim Rugby: Lauf- und Stehvermögen in ausgedehnterem Maße wie beim Fußball. Es gibt für die Spieler nur wenige Atempausen, von der ersten bis zur letzten Minute der Spielzeit ist fast jeder Spieler mit dem ganzen Körper in Tätigkeit. Die Stürmerreihe muß aus schweren, aber gut laufenden Leuten bestehen, die im Gefecht, wo beiderseits die Stürmer gegeneinanderdrängen, durch ihr Gewicht die feindliche Partei zurückwerfen sollen, um so in den Besitz des in der Mitte gelegenen Balles zu gelangen. Gelingt dies und liegt der Ball frei auf dem Boden, so ist es Aufgabe des Halbs, ihn aufzuheben und sofort an die Dreiviertelbads weiterzugeben, die ihn bis zu der inzwischen ausgebreiteten Stürmerreihe tragen müssen. Also: die Kombination ist auch beim Rugby ausschlaggebend. „Durchgehen“ soll man als Einzelmann immer erst in der Nähe der gegnerischen Verjuchsfelder, weil man sonst fast immer „gefacht“ wird, wobei der errungene Bodengewinn wieder verloren geht. Aufgabe des Bads ist es, sich in der Nähe des eigenen Tores aufzuhalten, um als „lehter Mann“ einen feindlichen Schuß ins Tor aufzuhalten. Rugby ist: Tempospiel. Es muß so rasch wie möglich gespielt werden; der Schiedsrichter kann Strafe verhängen, wenn ein Spieler „Zeitverlust“ verursacht. Diese Verpflüchtung, so schnell wie möglich zu spielen, und das beim Rugby vorgeschriebene unbedingte Sprechverbot für alle Spieler erzielen die Anhänger des Rugbyfußballes zu einer starken, sportlichen Disziplin. Es ist beim Rugbykampf nötig, daß der Spieler sich mit allen „erlaubten Hilfsmitteln“ (Niederreißen des Gegners, Ballhacken usw.) so abzufinden weiß, daß er selbst bei jederem Zulassen des Gegners niemals eine Spur von Unmut zeigt. Die „erlaubten Hilfsmittel“ gehören eben zum Spiel und müssen sportlich genommen werden, wie die Hiebe beim Boxen oder die Schläge beim Fechten.

Der Große Preis von Baden-Baden

* Baden-Baden, 29. August. In dem Rennen am Freitag um den Großen Preis von Baden-Baden siegte aus dem Hauptgeficht Alfelfelds „Aditi“, den zweiten Platz belegte aus dem Stall Hönwalds „Abgott“, den dritten Freiherrn A. v. Oppenheim „Weißdorn“.

Unfall bei einem Autorennen

r. Paris, 30. August. (Tel.) Bei dem Auto-Rennen in Boulogne-sur-Mer rannte die Maschine des Fahrers Wattys gegen einen Baum, so daß der Benzinbehälter Feuer fing. Der Fahrer wurde leicht, der Mechaniker schwer verletzt.

Die Stockholmer Weltkirchenkonferenz

Die Weltkirchenkonferenz behandelte am 27. August die Frage: Die Kirche und die kirchliche Erziehung. Der erste Redner, Dr. William Adams Brown-Newyork, berichtete über die Kommissionsarbeit und erklärte u. a.: Die Kirche ist sich der Verantwortung in erzieherischen Fragen bewusst und darf sich nicht die Größe der Aufgabe verhehlen. Alle unter christlichem Einfluß stehenden Kreise müssen zusammenwirken, um eine wahrhaft christliche Erziehung herbeizuführen. Die Kommission befürwortet die Gründung eines internationalen Büros für Erziehung und Forschung, das den verschiedenen christlichen Kirchen eine Art Clearinghouse zur Information in sittlichen und religiösen Fragen sein soll. Sundaupräsident Koch-Destereich betonte, daß in der Erziehung die Zukunft der ganzen Nation liege. Darauf wurde das Thema „Erziehung des christlichen Charakters“ behandelt. Eingeleitet wurde die Erörterung durch Professor Carnegie Simpson-Cambridge, der u. a. erklärte: Der wirkliche Charakter beschäftigt sich zuerst mit sich selbst, dann vermag er auch Alle zu verstehen und Allen zu helfen. Schließlich wagt er auch, sich dorthin zu begeben, wohin ihn das Schicksal ruft. So war der Heiland der größte Charakter der Geschichte. Nach weiteren Ausführungen von Professor Rendthoff-Keipzig sprach Professor Fulton-Nberdeen, indem er u. a. sagte, der religiöse Charakter ist in bester und höchster Gestalt in Christo offenbar. Exzellenz Ugron-Rumänien, der darauf das Wort ergriff, erklärte u. a.: Die transylvanische evangelische Kirche besand sich früher in einer schwierigen Lage. Der Völkerverbund hat jedoch die Verhältnisse jetzt gebessert. Nach einer weiteren Rede des Bischofs Faraly-Prag war dieser Beratungsgegenstand erledigt. Im weiteren Verlauf der Beratungen verlangte Professor Lotemaker de Bruine eine Entwidlung des Mitbürgergeistes im christlichen Sinne. Es genügt nicht, erklärte der Redner, die Persönlichkeit zu studieren, man muß auch die soziale Umgebung betrachten. Wir müssen uns als Mitglieder einer einzelnen Familie fühlen. Professor Titius-Berlin betonte, Eifersucht und Egoismus seien die schlimmsten Feinde der Brüderlichkeit. Ferner sprach Tribes-England und Generalsuperintendent Burghart-Berlin. Wiese-England sprach über Erziehung zur Brüderlichkeit zwischen den Völkern. Er erklärte u. a.: Die Kirche muß es als eine besondere Aufgabe betrachten, einer wirklichen Einigkeit unter den Menschen den Boden zu bereiten. Der Völkerverbund und andere Versuche müssen als solche Vorbereitungen angesehen werden. Bischof Nielsen-Dänemark, der darauf das Wort ergriff, hob hervor, daß die Erziehung in der Familie das Vorbild für die Erziehung zur Brüderlichkeit sein müsse. Er legte einen Vorschlag der schwedischen Delegation für einen Friedensaufruf an alle Kirchen vor, der zur Ausarbeitung

dem skandinavischen Komitee überwiesen wurde. Bischof Janoschka-Tschechoslowakei und Bidentat Stange-Keipzig betonten darauf die Wichtigkeit, die Jugend zur Brüderlichkeit gegenüber anderen Nationen zu erziehen. Der Erzbischof von Sofia schlug die Einsetzung einer Kommission zur Schaffung von Jugendliteratur vor. Bischof Zoch-Tschechoslowakei erklärte, daß die Kirche darauf hinarbeiten müsse, Nachgefühle unter den Nationen zu unterdrücken. Nach einer weiteren Rede des Reverend Wladshaw war die Besprechung über diesen Beratungsgegenstand beendet.

Am 28. August wandte sich die Konferenz der Beratung über die Reform der Schulbücher des Geschichtsunterrichts im Sinne des Selbstverständens der Völker zu. Eingeleitet wurden die Beratungen von Professor Nordenskiöld-Göteborg, der u. a. erklärte, vieles ist namentlich an den Geschichtslehrbüchern auszuweichen, die zu einseitig sind. Ganze Völker dürften hierin nicht als minderwertig, dekadent und barbarisch bezeichnet werden. Als Abhilfe hierfür gibt es zwei Wege, Beeinflussung der Lehrer und Aenderung der Lehrbücher. Redner schlägt neben den nationalen Kommissionen die Gründung einer internationalen Konferenz für Schulbücherfragen mit je einem oder mehreren Mitgliedern aus möglichst vielen Ländern vor. Weiter sprach Dr. Carlaren-Stockholm und Hjelst-Göteborg, der für ein erhöhtes Verständnis für andere Nationen eintrat. Dr. Linzlie-Amerika verlangte, daß der Einheitsgedanke durch die Welt getragen werden solle. Von den vier deutschen Sprechern stimmte Oberkonsistorialrat Scholz-Berlin dem Kommissionsbericht im allgemeinen zu, protestierte jedoch gegen die geschichtlich unwahre Behauptung des Ergänzungsberichtes, daß der deutsche Geschichtsunterricht, wie die deutsche Politik, seit langem dynastisch und militäristisch gewesen sei. Redner stellte dem Antrag Bedenken entgegen und schloß: Von unsern Helden lernen wir den Willen zur Lebenshingabe für das Vaterland. Oberlehrerin Barth, die darauf das Wort ergriff, verwies auf die preussische Schulreform, die ein inneres Verleihen fremder Volkskulturen betont und beantragte den Austausch pädagogischer Literatur unter den einzelnen Arbeitsgemeinschaften der Länder und Austausch von Lehrern. Rektor Adams-Barmen berichtete über den Kampf für das Reichsschulgesez, über die christliche Lehrerbildung sowie über deutsche Lehrbücher. Im Anschluß hieran schlug Herbert Corde-England die Bildung einer Weltbibliothek vor. Mehrere Redner verlangten, daß die Jugendberziehung auf eine Völkerverständigung gerichtet werde.

Im weiteren Verlauf der Sitzung schlug Bischof Perry vor, ein Buch herauszugeben, das den Dank der Konferenz an den König von Schweden und das schwedische Volk für die bewiesene Gastfreundschaft darstellte. Der Vorschlag wurde angenommen.

In der Nachmittags-Sitzung dieses Tages bildete den Höhepunkt die Beratung der Methoden der organisierten Zusammenarbeit der Kirchen und

Fortführung des Wertes der Konferenz. Nach dem Bericht der Erzbischof Germanos-Sydney sprach führende Vertreter große Kirchengemeinschaften, darunter für Deutschland der Präsident des Kirchentages Freiberr v. Pödemann-München. Die Kirche muß auf der Hut sein, daß zur Verchristlichung der Welt nicht Wege gegangen werden, die zur Vermittlung des Christentums führen könnten. Wir wollen brüderlich zusammenwirken, solange es Tag ist. Darauf ergriff der Generalsekretär des amerikanischen Kirchenbundes MacFarland-Newyork das Wort zu einer Rede, die er in deutscher Sprache hielt.

Dreißig amerikanische Delegierte erklärten, die Behauptungen nicht zulassen zu können, die Lord Salvesson am 24. August bei Behandlung der Afrikafrage aufgestellt hat. Lord Salvesson hatte behauptet, zwei amerikanische Kirchen hätten verfürzte Bibelausgaben vom alten Testament herausgegeben, in denen die Erwähnung des Weines nicht enthalten gewesen sei. Die Delegierten erklärten, daß keine derartige Bibelfassung herausgegeben worden sei. Salvesson hatte ferner behauptet, daß wenigstens in einem Staat das Tabakrauchen gesetzlich verboten sei. Demgegenüber wird von den Delegierten festgestellt, daß der Tabakgenuß in einigen Staaten nur Beschränkungen, namentlich für Knaben und Mädchen, unterworfen sei, daß einige Staaten das Tabakrauchen nur in den Pulverfabriken verbieten um. Solche Einschränkungen seien in den meisten zivilisierten Ländern vorhanden. Sonst sei das Tabakrauchen in keinem Staate strafbar.

Professor Wolf von Harnd hat anlässlich des Stockholmer Kirchenkonkils an den Erzbischof von Uppsala, Söderblom, ein Schreiben gerichtet, in dem er seine Segenswünsche für den Geist und das Ergebnis der Verhandlungen ausdrückt. „Angeheißt der großen Versammlung“ heißt es in dem Schreiben u. a. „drängen sich mir meine kirchengeschichtlichen Erinnerungen zusammen. Sie erscheinen mir alle wie eine Vorgeschichte dieses Kongresses, dessen Herbeiführung die Christenheit Ähnen, hochverehrter Herr Erzbischof, verdankt. Nehmen Sie am heutigen Tage auch meinen ehrerbietigen und wärmsten Dank entgegen. Was der Kongress erreichen wird, kann noch niemand voraussagen, aber gewiß ist er nicht zu früh gekommen und gewiß kann er kein Fehlschlag sein. Denn hier gilt Gottes Wille. Ich hoffe bestimmt, daß dieser Kongress, sei es auch nur in den bescheiden Formen, ein Organ schaffen wird, durch welches der große Gedanke Form und Dauer erhält.“

Am 29. August beschloß die Weltkirchenkonferenz einstimmig die Bildung eines Fortsetzungs-ausschusses der Weltkirchenkonferenz von 67 Mitgliedern. Die deutschen Mitglieder sind Präsident Kapler-Berlin, Reichsgerichtspräsident Simons, Landesbischof Hymels-Dresden, Prof. Dr. Deißman-Berlin, Prälat Schoell-Stuttgart und Oberkonsistorialrat Scholz-Berlin. Der Führer der deutschen Delegation erklärte: Die Stimme des

christlichen Gewissens darf nicht mehr verstummen, daher soll die Fortsetzung der Konferenz nicht ein juristisch autoritativer Weltbund sein, sondern ein loyaler Fortsetzungs-ausschuss. Die Beschlüsse des Ausschusses dürfen nicht verbindlich sein. Eine fruchtbringende Mitarbeit der Kirchen ist die Voraussetzung für ein fruchtbares Wirken. Abschließend führte der Generalsekretär der europäischen Sektion Bidentat Stange-Keipzig aus: Die Konferenz war die erste große Aussprache unter den Kirchen der Welt. Ihre Fortsetzung muß in voller Offenheit und Freimütigkeit geschehen. Auf der Weltkonferenz haben diese manchmal gefehlt. Am Nachmittag des 29. August findet die Schlußsitzung statt, bei der der schwedische Kronprinz eine Rede halten wird.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einleitungen übernimmt die Redaktion nur die präziseste Verantwortung

Herr Hilpert als Propagandist

Gesellschaft der Einweihungsfeier der „Antas“, Druckerei ließ sich der Präsident der Handwerkskammer, Malermeister Hilpert, eine Entgegnung aufschreiben, durch die er den Beweis erbracht hat, wie wenig objektiv er das Amt des Handwerkskammerpräsidenten versteht. In dem betreffenden Bericht, den Herr Hilpert nicht widerzufen oder richtiggestellt hat, heißt es nämlich: „Der Handwerkskammerpräsident Hilpert sprach beherzigte Worte namens der Kammer. Er hob den Unternehmungsgeist der Firma „Antas“ hervor, die trotz der Schwere der Zeit mit Hilfe und Unterstützung der Handwerker diesen mühseligen Bau fertiggestellt und wies auf die Leistungsfähigkeit und Reellität der Firma hin, von der auch das Organ der Handwerkskammer gedruckt und stets pünktlich und tadellos geliefert wurde, so daß er Gelegenheit genommen habe, viele Handwerkerkreise auf die Firma aufmerksam zu machen, mit der Bitte, ihren Bedarf dort zu decken.“

Damit treibt Herr Hilpert als Präsident der Handwerkskammer Propaganda für die eine Firma zum Schaden der anderen Firmen. Schon einmal, als die Gewerbeausstellung eröffnet wurde, hat Herr Hilpert das wichtige Amt des Handwerkskammerpräsidenten schlecht repräsentiert, als es sich bei seiner Begrüßungsansprache herausstellte, daß er den deutschen Generalkonful Gehemrat Mübra weder begrüßte, noch ihn überhaupt kannte. Die Angelegenheit hat in unseren Kreisen einen sehr peinlichen Eindruck gemacht.

Mehrere Handwerkermeister.

Bemerkung der Redaktion: Obwohl die Veröffentlichung der vorstehenden Zuschrift uns als pro domo anzusehen würde, haben wir uns den vorgetragenen Gründen nicht verschließen können, dadurch zu veranlassen, daß die Propaganda des Handwerkskammerpräsidenten im Buchdruckergewerbe womöglich auch auf die anderen der Handwerkskammer angehörenden Berufsständen übertragen werden könnte. Der Handwerkskammerpräsident hat sich größter Objektivität zu befleißigen, das sollte eigentlich selbstverständlich sein.



Moderne Klubmöbel
in bester Ausführung u. bequemem Zahlungsbeding. kaufen Sie bei
J. Wapnewski
Möbel-Magazin
Lübauer-Edle Roggardenstraße
Eigene Werkstätten

Zwiebeln
pro Pfund 50 Cent, für Wieder-
verkäufer billiger
Willy Walker
Luisenstraße 9/10 Telephon 45

Sie staunen
über unsere billigen Preise für erstklassige
Schuhwaren
W. Loerges Nachflg.
Polangenstr. 22 u. Schuhkeller Theaterpl.

Staumend billig
Kommt in dieser Woche zum Verkauf
Blau-Grün-Weiß u. farbige moderne
Anzüge, Hemden, Krawatten, Frottee,
Muffelino, Semdentuch, Matrasendress,
feinbedruckte Inletts, Büchen, Linon,
Seidendecken, Herren- und Damen-
Strümpfen, Arbeitschuhen, Schloffer-
jacken, Kesselhosen und Schürzen.
Extra starker Kessel in allen Breiten.
Manufaktur und Schuhbazar
Jacob Guttman
Luisenstraße 22/23

Gute Schlaufnahmen
für einen illustrierten Artikel sofort gesucht.
Größe gleichgültig.
Cherchateur **Deu. Volkstimme.**

Damen-Filz- und Sammethüte
kaufen Sie 50-100% bei mir billiger
als wie bei der Konkurrenz
Umarbeiten sämtl. Filz-, Sammet-, Lederhüte usw.
Herrenfilzhüte können zu
Damenhüten umgeformt werden
Sämtliche Pelzsachen werden ebenfalls sachgemäß
umgearbeitet bei
Schmäling, Memel, Aschhof 2

WIS
waggonweise nach jeder Bahnstation
empfiehlt
Königsberger Kühlhaus A-G
Königsbergers Dr.
Fernsprecher 6980, 6981

Wir arbeiten
selbst und sind daher in der Lage die Preise für unsere habbe-
kannnten, haltbaren, aufstehenden Anzüge nochmals herabzusetzen
Anzüge früher 75,— Lit jetzt 65,— Lit
Anzüge früher 85,— Lit jetzt 75,— Lit
Anzüge früher 95,— Lit jetzt 85,— Lit
Eigene Fabrikation
C. Wabulat & Co. Nachflg.

Italienische Gobelins
einfarbig und gemustert kaufen Sie zu besonders billigen Preisen bei
Willy Simon
Manufakturwaren, Vadersstraße Nr. 1-2.

Trauerbriefe
fertigt schnellstens an
J. B. Siebert Memeler Dammbööt A-G.

Reisender
zur Einführung eines
Markenartikels sofort
gesucht. Offerten unter
Nr. 4044 an die
Expd. dieses Blattes.

Jüngeres Reisender
für Stadt und Memelgebiet, bei der
Kundschaft gut eingeführt, sofort ge-
sucht. Offert. unter Nr. 4165 an
die Exped. d. Bl. erbeten

Maurergesellen
stellt ein
Hermann Domschelt
Baugeschäft

Achtung Aushilfe!
Erfahrener Kontitor ist noch für einige
Tage in der Woche frei oder übernehme auch
Dauerstellung. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. Oktober d. J.
selbständige, erfahrene
Wirtin
für großen Guts-haushalt. Bewerbungen
und Zeugnisse einzuliefern an
Frau v. Dressler, Schreitlauken
Postort, Kreis Pogegen, Memelgebiet.

Zuverlässiges, ehrliches
Mädchen
von sofort oder später gesucht
Frau L. Buttcherit
Mühlentorstraße 11

Meinnehmender solider Herr sucht
von sofort
leeres Zimmer
Offerten unter 4047 an die Exped.
dieses Blattes.

Original
Kuwereis österr.
Winterweizen
anerkannt von der
Deutschen Landwirt-
schafts-gesellschaft und
der Landwirtschafts-
kammer Memel
11526) bietet an
Gut Landhufen
(Schaulen) d. Memel.
Großes modernes
Tuch (Handarbeit)
und Kinderwagen
verkauft. Zu erfr. in
der Exp. d. Bl. 11582

30 Mark täglich
u. mehr nachweisb. für
jedem. L. z. verb. durch
Vert. u. bew. Artfeln
und Neuheiten. 1908/8A
Pöters & Grönsenbach
Damburg 8. (62)

Kompagnon
gesucht für gute
Kand mit Weibh.
Nähe Memel u. Memel
bahn. Off. u. Nr. 4040
a. d. Exp. d. Bl. 11580

Der sofort oder später
alleinstehender, tücht.,
zuverlässiger
Gutsimpeltor
litauische Sprache be-
herrschend, gesuch.
Für Bewerber mit er-
stklassigen Referenzen
werden berücksichtigt.
Offerten Ätanan
Pastes Vadzgiriai
Rasainiai Apskr.
Dvaras Labgiriu.
N. Chruscovui
Es wird ein

nach **Konno** in Ky-
tomonagabrit m. Li-
tographie gesucht. Nur
erfahrene, Kräfte wollen
Offerten nebst Refer.
senden an
„Kartona“
Kowno, Duonalaio41
21041

Verbeirateter
Schweizer
35 Milch, u. 8 St.
Jungvieh zum 1. 10. 25
gesucht. Off. mit An-
sprüchen u. Beugn. an
Fel.
v. Gruszewski
Gut und Post Kelmne
Litauen. 7285

Formulare
werden angefertigt
F. W. Siebert.
Einen
Laufringen
sucht von sofort 19549
Memeler Nach- u.
Schlichgeschäft
Kraffzik & Co.
Börnenstraße 10/11.

Achtung!
Für Arbeitsloie
gute Beschäftigung
Räumung eines Ge-
nossenschafts-Kanals.
Zu melden bei 11529
Goira, Stengen.

11522) Tüchtige
Mellerfamilie
steht vom 1. Okt. ein
Kapust, Janfeiten
u. D. Grottingen.
Suche per 1. Oktober
Kindergärtnerin
die auch etwas nähen
kann. Meldungen mit
Zeugnisausschnitten zu
richten an 11528

Frau
Hundsdoerfer
Corallischen vor **Widen.**

Tüchtige erfahrene
Verkäuferin
für Kolonial-
warengeschäft,
d. auch persönl. hoch,
kann per 1. Okt.
gesucht.
Meldungen unter
3967 an d. Exp.
d. Blattes. 7250

Kindersäulein
das etwas Schneiderei
versteht u. zur Veran-
staltung der Schul-
arbeiten für 2 größere
Mädchen von sofort
gesucht. Zu erfr. in
der Exp. d. Bl. 11555

Ein tüchtiges
Fräulein
für die Korrespondenz
gesucht. Zu erfragen in
der Exp. d. Bl. 11578

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
sucht per sofort 11584
Frau Isakowitz
Marktstraße 3.

Ordentliches
Dienstmädchen
für tagüber kann sich
melden bei 11577
Gurwitz
Breite Straße 1.

Mädchen
für leichte Arbeiten
können sich melden bei
11560
Kolmann & Eppel

Ein ordentliches
tüchtiges
Mädchen
kann sich b. sofort meld.
Frau **Samme**
Große Wasserstraße 22
1 Trepp.

Aufwärterin
sucht Frau **Böttger**
11458) Molltestr. 16

Gut
möbl. Zimmer
mit separ. Eingang
und 2 Betten zu verm.
Breite Straße 22,
part. I. 11569

In gutem Hause
2 möbl. Zimmer
an gebild. Herrn oder
Ehepaar, evtl. Küchen-
benutzung, zum 1. Okt.
zu verm. Zu erfr. in
der Exp. d. Bl. 11567

Ein großes, mö-
bliertes Zimmer m.
Küchenbenutzung zu
vermieten. Zu erfragen
i. d. Exp. d. Bl. 11551

Großes
möbl. Zimmer
mit sep. Eingang und
beller Pension an zwei
Herrn od. Damen von
sofort zu vermieten

Friedr. Wilh. Str.
3511, gegenüber dem
Landesdirektorium.
Jünger Mann u. ch
von sofort ein 11539

möbl. Zimmer
mit sep. Eingang im
Mittelpunkt der Stadt
zu mieten. Betten und
Bettwäsche vorhanden
Offert. u. Nr. 4163
an die Exp. d. Bl. erb.